P. o. hisp.
1011
9/1

.hisp.
1011 F
Moreto

Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher für ein ganzes Jahr wird vorausbezahlt mit fl. 6. —
Für ein halbes Jahr mit . . fl. 3. —
Für ein Vierteljahr mit . . fl. 1. 30 kr.
Für einen Monat mit . . . — 45 kr.
Außer Abonnement beträgt das Lesegeld für jeden Band täglich . . — 2 kr.

Um vielfachen Mißverständnissen vorzubeugen, erlauben wir uns, darauf aufmerksam zu machen, daß für französische und englische Bücher ein besonderes Abonnement besteht und zwar unter folgenden Bedingungen:

Für ein ganzes Jahr werden vorausbezahlt fl. 9. —
Für ein halbes Jahr . . . fl. 5. —
Für einen Monat . . . . fl. 1. —
Für 1 Band per Tag . . . — 3 kr.

Fremde und uns unbekannte Leser belieben einen entsprechenden Betrag gegen Quittung zu hinterlegen.

Wer ein Buch verliert oder es beschädigt zurückbringt, ist zum vollständigen Ersatz desselben verpflichtet.

Die Bibliothek ist an Wochentagen Morgens von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 7 Uhr offen, in den Wintermonaten an Sonn- und Feiertagen von 11—1 Uhr.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek,
Fürstenfeldergasse Nr. 8 in München.

29289,

Donna Diana.

Lustspiel in drei Akten.

Nach dem Spanischen des Don Agustin Moreto

von

Carl August West.

Zweite Auflage.

Wien, 1823.
Bei Joh. Bapt. Wallishausser.

P. o. hisp. 1011 q

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BG

17

Donna Diana.

Lustspiel in drei Akten.

Nach dem Spanischen des Don Agustin Moreto

von

Carl August West.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Es erweckt ein gutes Vorurtheil für das gegenwärtige Lustspiel des Moreto, daß es von den zwei größten Komikern der Franzosen und Italiener bearbeitet worden ist. Moliere hat seine Princesse d'Elide diesem Stücke (im Spanischen: el Desden con el Desden) nachgebildet, aber nicht mit seinem gewöhnlichen Geiste, und überhaupt so flüchtig, daß man das Original kaum mehr darin erkennt. Ungleich mehr Verdienst hat die Bearbeitung des Grafen Gozzi,

der in seiner Principessa Filosofa der meisterhaften Anlage des spanischen Dichters Schritt für Schritt gefolgt ist, und sie hin und wieder, besonders in den Expositionsscenen, wirklich verbessert hat. In dieser Gestalt ist das Stück, nach der Uebersetzung des Werthes, vor mehr als 30 Jahren auf das deutsche Theater gebracht, und auch in Wien mit Beifall aufgeführt worden.

Ich habe bei der vorliegenden Bearbeitung Gozzi's Veränderungen benutzt, aber mich im Ganzen so nahe an das spanische Original gehalten, als die Verschiedenheit des National-Geschmackes nur irgend zu erlauben schien. Insbesondere habe ich geglaubt, dem Charakter der Prinzessin seinen ursprünglichen Adel wieder geben zu müssen, den er in der, sich zum Burlesken neigenden Manier des Gozzi zum Theil verloren hatte. Dagegen verdankt Perin (im Original Polilla, bei Gozzi Giannetto) der Hand des Letztern mehrere glückliche Züge,

die ich beibehielt. Auch Don Cesar ist, zum Theil nach Gozzi's Umrissen, mehr ausgebildet worden. Wie diese drei Hauptrollen jetzt gegen einander gestellt sind, scheinen sie, gut gespielt, auf dem Theater Wirkung thun zu müssen, obwohl nicht zu läugnen ist, daß die vollkommene Ausführung dieses dramatischen Concertant-Stückes zu den schwersten Aufgaben der Schauspielkunst gehört. —

Moreto wird von den Spaniern selbst dem Calderon, dessen Zeitgenosse er war, im Lustspiele gleich geachtet, und in Ansehung der komischen Stärke der Situationen sogar noch vorgezogen. Von seinen zahlreichen dramatischen Werken sind bisher nur vier oder fünf in andre Sprachen übersetzt worden, und ein paar als bleibend auf das europäische Repertoire übergegangen. Hiervon ist das Lustspiel: No puede ser, durch die englische Bearbeitung des J. Crowne (deutsch unter dem Titel: die unmögliche Sache)

und durch die französische des Dumaniant (Guerre ouverte) das bekannteste. Es gibt deren unstreitig noch mehrere, die einer gleichen Auszeichnung werth und besonders geeignet sind, auf deutschen Boden verpflanzt zu werden.

Wien, im Oktober 1816.

Carl August West.

Donna Diana.

Personen:

Don Diego, souveräner Graf von Barcelona.
Donna Diana, Erbprinzessin, seine Tochter.
Donna Laura, } seine Nichten.
Donna Fenisa, }
Don Cesar, Prinz von Urgel.
Don Luis, Prinz von Bearne.
Don Gaston, Graf von Foix.
Perin, Secretär und Vertrauter } der Prinzessin.
Floretta, Kammermädchen }
Hofbediente.

Der Schauplatz ist in Barcelona, zur Zeit der Unabhängigkeit von Catalonien.

Erster Akt.

Erste Scene.

(Eine Gallerie im fürstlichen Pallaste.)

D. Cesar sitzt niedergeschlagen in einem Armstuhl. Perin steht, ihn beobachtend, in einiger Entfernung hinter ihm. Er sieht sich öfters um, als fürchtete er bemerkt zu werden.

Perin (für sich).

Dacht' ich es doch! da sitzt der Arme wieder,
Und senkt den Kopf ganz traurig nieder.
Er ist verliebt, ich habe recht gesehn.

D. Cesar (seufzt).

Perin.

Er seufzt? — O weh! nun wird es kläglich.
Ich red' ihn an. Er muß es mir gestehn.
(Er nähert sich dem Prinzen vorsichtig).

D. Cesar (für sich).

Warum denn Sie? Ein Wesen ohne Herz! —
O, der Gedanke schon ist unerträglich!

Perin (für sich).

Errathen! Sie, das schöne Bild von Erz,
Dianen liebt er. — Mir ist um ihn leid.

(Hervortretend.)

Erlauchter Prinz! —

D. Cesar (betroffen auffahrend).

Was gibt's?

Perin.

Verzeiht,

Daß ich die Freiheit mir genommen —

D. Cesar (sich ermunternd).

Sieh da, Perin, mein Landsmann. Sei willkommen!

Perin (lächelnd).

So heiter plötzlich, hoher Herr? — Ei, ei!
Das geht nicht zu mit rechten Dingen.
Doch lieb' ich das. Ihr wißt Euch zu bezwingen;
Und wer das kann, ist auch in Ketten frei.

D. Cesar.

Perin, was meinst du? ich versteh' dich nicht.

Perin.

Nicht? wirklich? — Wagt es, Prinz auf mein Gesicht!
Das Leid wird leichter, wenn wir es erzählen.
Vertraut Euch mir! Hier ist nichts zu verhehlen.
Ihr seid — verliebt!

D. Cesar.

Du irrst, mein Freund.

Perin.

Bah! Bah!

Lehrt mich die Liebe doch nicht kennen,
Da, wo man Rauch spürt, muß es brennen.

D. Cesar.

Sprich, hast du einen Auftrag?

Perin.

Ja,
Von meinem Herzen, Herr! Denn kurz und gut:
Ich hab' Euch lieb, Ihr seyd ein junges Blut,
Ein Prinz dazu und braver Degen,
Mein Landsmann auch — das ist mein Auftrag, Herr!
Und wenn Ihr hübsch, was ich Euch rathe, thut,
So kommt — was gilt's? — das Ziel dem Lauf entgegen.

D. Cesar

(ihn zutraulich bei der Hand fassend).

Ich traue dir, Perin.

Perin

(nachdem er sich umgesehen, ob niemand horcht).

Nun, Gnädigster,
Sagt mir geschwind: wer ist es? wer?
Ist's Laura, ist's Fenise? Ist es — Doch
Was sollten sie, und warum frag' ich noch?

Diana ist's, die Erbin dieses Reiches.
Errieth ich's? Wie? Auch Euch hat sie bestrickt.
Mein guter Prinz! Euch widerfährt nur Gleiches,
Wie Jedem, der dieß Marmorbild erblickt.

D. Cesar.

Ach, Freund! Es ist ein Zauber, kaum zu glauben,
Wie kann das Herz so kalter Stolz uns rauben?

Perin.

Nachdem es ist; so was kann Wunder thun,
Mein lieber Prinz! Wir werden darauf kommen.
Doch, gnäd'ger Herr, ich bitte, sagt mir nun,
Wie ging es zu, daß sie so sehr Euch eingenommen?

D. Cesar.

Der Ruf der Feste hat mich hergeführt,
Die Barcelona weit berühmt gemacht;
Auch hört' ich ferne schon, was von Dianens
Seltsamer Sinnesart man sich erzählt,
Und von des Vaters Wunsch, mit einem Fürsten
Die Erbin seines Reichs vermählt zu sehen.
Der Graf von Foix, mein Vetter, und der Prinz
Von Bearne, beide voll von Muth, und Willens,
Das Abentheuer zu bestehen, rühmten
Sich dessen laut an meines Vaters Hof.
Ich achtet' es nur wenig; thöricht schien
Es mir beinah': doch ließ ich mich bereden,
Die Freunde zu begleiten zum Turnier.
So kam ich hier mit ihnen an: Ich sah

Dianen, und blieb kalt. Nicht schöner fand
Ich sie, als manches Weib, das ich geseh'n,
Zwar ohne Adel nicht, doch ohne Reiz,
Und sie zu lieben war ich weit entfernt.
Eröffnet ward indessen das Turnier.
Das Glück, du weißt's, erklärte sich für mich:
In allen Kämpfen hatt' ich obgesiegt,
Und meinen Namen feierte das Volk.
Aus Neugier mehr, als einem andern Trieb,
Erhob ich meinen Blick zu dem Balkon,
Wo, von den Damen ihres Hofs umringt,
Diana saß, den Kampf mit anzusehn.
Ein Zeichen dacht' ich von Bewunderung
An ihr auch zu erblicken. — Sieh, das war
Der Anfang.

Perin.

Ja! ich seh' es kommen, Herr!

D. Cesar.

Erstaunt bemerkt' ich in den stolzen Mienen
Gleichgültigkeit und Langeweile nur.
Dieß spornte meinen Ehrgeiz an. Erneut,
Verdoppelt fühlt' ich meine Kraft, und Wunder,
So sagt man, that mein Arm. Die Luft ertönte
Vom Jubelrufe des entzückten Volks.
Doch kälter nur, und immer kälter ward
Dianens Angesicht. Ein Marmorbild
Steht unbeweglich so im lärmenden

Gewühl der Menge. Von der hohen Stirn
Schien leichter Spott und Hohn auf mich herab
Zu blicken. Das verwirrte mich. Bestürzt
Verließ ich schnell den Kreis, und seit dem Tag —
Bin ich nicht mehr ich selbst.

Perin.

Das war das Gift!

D. Cesar.

Die Schönheit, die ich ungerührt gesehn,
Eh ich verletzt von ihrem Stolze war,
Unwiderstehlich däucht sie mir nunmehr:
Mit jedem Tag gewinnt sie neuen Reiz,
Und übermächtig herrscht ihr Bild in mir.
Nicht fliehen kann ich mehr, und wag' es nicht
Mich ihr zu nähern; Scham und Furcht drückt mich
Zu Boden. Welch ein Räthsel ist mein Herz!
Verachtung weckt das zärtlichste Verlangen;
Die Stolze seh' ich mit der Sehnsucht Bangen;
Kaltsinn verwandelt sich in Liebeswuth:
Ihr Blick ist Eis, und sprühet Flammen,
Vom Froste starr, ergreifet mich die Glut,
Und schlägt verzehrend über mir zusammen.

Perin.

Was dran poetisch ist, laß ich bei Seite;
Im Uebrigen, mein Prinz! so sind die Leute.
Was Einer haben kann, macht ihm nicht warm noch
kalt;
Doch nimmt man es ihm weg, so wird er rasend bald. —

Ein schlimmer Umstand ist's, bei alle dem,
In eine Statue sich zu verlieben,
Und besser wär' es wohl, wenn Ihr davon geblieben.
Da sind die Muhmen, Herr! Donna Fenise
Und Laura, beide hübsch und angenehm:
Wär' es noch Zeit, so rieth ich, haltet Euch an diese;
Das sind doch Mädchen noch von Fleisch und Blut,
Man sieht es klar, sie sind den Männern gut.
Doch meine gnädige Gebieterin, Diane,
Die lebt im Geiste nur, das heißt, in ihrem Wahne;
Sie nennt's Philosophie, mir däucht es Firlefanz.

D. Cesar.

Du sprichst sehr kühn.

Perin.

Herr! 's ist nicht richtig ganz
Mit ihrem Kopf. Ein Mann erregt ihr Grauen;
Sie hält sich für entweiht, nur einen anzuschauen.
Um sie darf auf Gemälden selbst kein Mann
Beglückt vor seiner Schönen knieen;
Da sehet Ihr die Syrinx nur vor Pan,
Und Daphnen vor Apollo fliehen;
Anaxareten könnt Ihr dort in einen Stein
Verwandelt sehn und Arethusen
In einen Quell, bloß zu der Männer Pein;
Die Weiber machte sie gern alle zu Medusen,
Wie sie es ist —

D. Cesar.

Ich kann dich so nicht sprechen hören:
In ihrer Grausamkeit muß ich sie noch verehren.

Perin.

Respekt, so viel Ihr wollt; und, wahr ist wahr,
Wär' diese Grille nicht, sie wäre ganz und gar
Vollkommen. Doch, mit Gunst, das kommt vom
Lesen.
Sie sagt, es sei — ich weiß nicht wann und wo, —
In diesem Punkt schon einmal völlig so,
Wie sie's nun haben will, gewesen.
Heirathen und die Erde pflügen,
In ihrer Meinung hat das gleichen Rang.
Den Thoren nur ist Lieben ein Vergnügen;
Ein weiser Sinn entbehrt es ohne Zwang.
Mag das Gemeine, wie bisher, sich paaren:
Das Edle hält sich frei und rein.
Darum, was auch ihr Vater spricht seit Jahren,
Beschloß sie, nie zu lieben, noch zu frei'n.

D. Cesar.

Nun, sage selbst! was ist hier noch zu hoffen?

Perin

(sich umsehend, ihm ins Ohr, aber laut).

Daß sie zu Schanden wird, sammt ihren Philosophen. —
Hört mich, mein Prinz! ich bin ein schlichter Mann,
Und hab' in Büchern wenig nur gelesen;

Doch was man so mit Augen sehen kann,
Der Menschen Thun und ganzes Wesen,
Das, glaub' ich, ist mir ziemlich klar;
Und so behaupt' ich, für gewiß und wahr:
Was gegen die Natur ist, hält sich nicht,
Wie man es stellen mag und dreh'n — es bricht.
Die Fürstin ist ein Weib, mithin will sie gefallen.
Auf diesen Grundsatz bau' ich mein System. —
Versagt ihr den Tribut, den sie von Allen
Verwöhnt ist zu empfangen, und ich wette
Hier meinen Kopf an ihr Philosophem,
Sie gibt es näher, Herr, und eh wir's uns verseh'n,
Habt Ihr, so wild sie ist, sie an der Kette.

D. Cesar.

Versteh' ich dich?

Perin,

(nachdem er sich umgesehen, vertraulich).

Ihr sollt mich gleich verstehn. —
Doch Prinz, behutsam! Niemand darf erfahren,
Daß wir uns näher kennen; Euer Glück
Und mein's hängt davon ab. Ein Wort, ein Blick
Verräth uns schon. — Merkt auf! — Als vor drei Jahren
Ich, leicht bepackt, nach Barcelona kam,
Und an dem Hof ein kleines Dienstchen nahm,
Sah ich gar bald, wie's mit Dianen stünde.
Ein Kluger hängt den Mantel nach dem Winde:

Ich stellte mich vernarrt in ihre Lehren.
Was sag' ich viel? — Hier an dem Hofe
Hält jede mich, die Fürstin wie die Zofe,
Für einen Weiberfeind, für einen Bären.
Das half mir auf und brachte mich zu Ehren.

D. Cesar.

Du bist ein arger Schalk!

Perin.

Herr! 's ist ein Spaß,
Wie's keinen gibt. Glaubt Ihr, daß eben das
Mich erst zur Mode macht? — Da ist Florette,
Ein allerliebstes, kleines Ding; die hängt
Sich an mich, fast wie eine Klette;
Und ich bin grob: obgleich mich's treibt und drängt,
Dem Mädchen um den Hals zu fallen. —
Je nun, ich denke, die Komödie geht
Zu Ende; denn, wenn Ihr nur jetzt besteht,
So kommt's in Ordnung mit uns Allen.

D. Cesar.

Erkläre dich!

Perin.

Es ist die Regel der Natur:
Was man verfolgt, entflieht; doch haltet nur
Ein wenig inn', so steht es still: und wendet
Ihr Euch hinweg, so folget, erst gemach,
Dann schnell und schneller, es Euch auf dem Fuße
nach. —

Was reizt, gefällt, und etwas Trotz läßt schön;
Bescheid'ne Lieb' ist nur zu oft verschwendet.

D. Cesar
(den Gedanken ergreifend).

Ich sehe Licht! doch bin ich wie geblendet.

Perin.

Den Blick geschärft! Ihr werdet deutlich sehn.
Bedenkt nur, wie's Euch mit Dianen ging!
So schön sie ist, Ihr achtet es gering;
Der Stolz erst muß ihr Eure Gunst verschaffen.
Das Herz ist gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, soll es nicht erschlaffen. —
Drum ist mein Rath: bekämpft den Feind mit seinen Waffen.
Begegnet sie Euch hart, thut ihr desgleichen,
Ist sie gleichgültig, stellt Euch selbst so an:
Es muß der Stolz dem größern Stolze weichen.

D. Cesar.

Mein Freund, das ist gesagt viel leichter, als gethan.
Ich liebe —

Perin.

Desto mehr Verdienst. Nur Muth!
Ihr seid ein Held; jetzt könnt Ihr es beweisen.
Vertraut Euch selbst; nur in der stärksten Glut
Stählt sich das Herz des Mannes, wie das Eisen.

Ich unterstütz' Euch, Prinz! Es muß gelingen:
Nur klug, nur fest, und kalt vor allen Dingen!

D. Cesar.

Unmöglich scheint's, so sehr sich zu bezwingen.

Perin.

So gebt es auf!

D. Cesar.

Wo denkst du hin?

Perin.

Nun dann,
So zeigt uns, was ein fester Wille kann.
Ihr habt sonst keine Wahl.

D. Cesar.

Wohlan, es sei!
Ein Riesenwerk zwar ist's, doch hoff' ich's zu vollbringen,
Stehst du, mein Freund, mit treuem Rath mir bei.

Perin.

Auf mich verlaßt Euch, Herr. Ich bin in Eurer Nähe,
Wo's nöthig ist. — Still jetzt! Dort kommt der Graf
Mit Euern Vettern. Zeit ist's, daß ich gehe. —
An's Werk! und haltet gleich zum ersten Mal Euch brav! (Ab).

D. Cesar (allein).

Klar ist es: so nur kann ich sie gewinnen. —
Man kommt! — Mag denn das Spiel sogleich beginnen.

Zweite Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaston und Don Cesar. Perin (wird von Zeit zu Zeit im Hintergrunde horchend gesehen.)

D. Diego.

Bekümmert wiederhol' ich's, theure Prinzen:
Verzeiht! Laßt mich, den Vater, nicht entgelten,
Was mein verkehrtes Kind an Euch gefehlt.
Selbst fühl' ich mich gekränkt, und ohne Rath:
Ich geb' es auf, der Tochter starren Sinn
Zu beugen. Thorheit, die sich weise dünkt,
Seh' ich nun wohl, wird nimmermehr geheilt.
Umsonst hab' ich gehofft, der Fürsten Einer,
Die meinen Hof mit solchem Glanz erfüllen,
Werd' ihrer Neigung sich erfreu'n, und mich
Der Sorg' um sie und dieses Reich entheben. —
Auf's neue hat sie mir erklärt, den Tod
Viel eher, als den Gatten, zu umarmen.

D. Luis.

Erlauchter Graf, laßt noch den Muth nicht sinken.
Unglaublich scheint es, daß ein solcher Wahn
Von Dauer sey.

D. Gaston.

Unmöglich, hoher Herr!
Es wird sich geben, denkt an mich! Man hat

Nicht Alles noch versucht. Laßt mich gewähren!
Sie wird sich ändern; nur Geduld, sie wird!

D. Diego.

Vielleicht; doch hoffen kann ich's nicht. Darum
Gedenk' ich länger nicht Euch aufzuhalten.
Acht Tage sind noch übrig vom Turnier;
Ist's Euch genehm, so schließen wir es heute.

D. Gaston.

Nicht doch, Herr Graf! Wo denkt Ihr hin? Das hieße
Dem Gott der Liebe ja die Flügel stutzen.

D. Luis.

Nein, Graf! nicht also! Was man unternimmt,
Muß man vollführen auch. Von Bearne kam
Ich her an diesen Hof, um Eurer edlen Tochter
Der Liebe Dienst und meine Hand zu weih'n.
Zwar hoff' ich wenig nur für meinen Zweck;
Doch unwerth meiner acht' ich Wankelmuth,
Und Schönheit darf der Proben mehr verlangen.
Nicht sagen soll man an Dianens Hof,
Der Prinz von Bearne hab' etwas versäumt,
Was Höflichkeit und Rittersitte heischt.

D. Cesar (ernst und kalt).

Erlauchter Graf! Wie es dem Liebenden
Und Ritter ziemet, hat der Prinz gesprochen:
Ich, ob mich gleich nur Zufall her geführt,
Und keine Absicht hält, und keine Neigung,

Verweile doch auch gern noch länger hier,
Weil es der Anstand fordert und die Sitte.
(Perin macht Zeichen des Beifalls gegen Don Cesar.)

D. Gaston

(lächelnd, mit einem Wink auf D. Cesar).

Der Weise hat geredet! — Hoher Herr!
Noch weniger, als jeder Andre, wird
Don Gaston weichen, hat zuvor er nicht
Das Aeußerste versucht. Gewiß! Ich nähre
Noch beſſ're Hoffnung, und nicht ohne Dank
Gedenk' ich diesen Kampfplatz zu verlassen.

D. Diego.

So mag das Fest denn seinen Fortgang haben.
Beklagen muß ich nur, daß so viel Müh'
Und Edelsinn gleichwohl verschwendet sind.
Wenn Jugend, Schönheit, fürstliche Geburt,
Wenn Eurer Thaten Glanz die Stolze nicht
Bezwungen: sagt, was kann ich ferner hoffen?

D. Luis.

Eins ist noch unversucht: die Macht der Rede.
Gewaltig ist der Worte Zauberkraft,
Und Liebe wirbt mit sanften Schmeicheltönen.
Noch hat sie uns nur vom Altan gesehn,
Die Brust in rauhen Harnisch eingehüllt.
Den Prunk des Krieges achtet sie gering,
Und setzt ihm jungfräulichen Trotz entgegen.
Laßt in vertraulichen Gesprächen uns

Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künste,
Bei Spiel und Tanz, wo man sich gern vergißt.
Vielleicht, daß uns're Zunge leichter siegt,
Als unser Schwert.

D. Gaston.

Vortrefflich, Freund! du sprichst
Mir aus der Seele. Das ist erst mein Fach!
Ich brenne vor Verlangen, meinen Witz
An ihr zu prüfen. Gebt nur Acht! Sie soll
Mit aller ihrer Weisheit sich verwundern;
Mir unterliegen soll sie, diese Pallas!

D. Diego.

Zwar Euch zu sehn, wird sich Diana sträuben,
Doch hindern kann sie's nicht. Ich selber will
Euch zu ihr führen. Denkt indessen noch,
Wie Ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.
Nicht leicht noch klein ist, was Ihr unternehmt!
Den sichern Weg zu ihrem Herzen finden,
Heißt dieses Reiches Glück und meines gründen.

(Er geht ab.)

Dritte Scene.

Don Cesar. Don Luis. Don Gaston.
Perin (im Hintergrunde, wie zuvor).

D. Luis.

Auf denn, Ihr Freunde! guten Muths!
Laßt uns vereint den Angriff wagen.
Vorsicht bedarf's und kalten Bluts,
Aus seinem Vortheil erst den Feind zu schlagen.

D. Gaston (zu D. Cesar).

Nun, Cato! strenge deinen Scharfsinn an.

D. Cesar.

Gesellschaft leist' ich Euch aus Freundschaft mehr,
Als andrer Absicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

D. Gaston.

Ei! darum eben bist du unser Mann!
Dem Philosophen wird die Wahl nicht schwer:
So gib uns denn das rechte Mittel an,
Dieß stolze Herz auf einmal zu bezwingen.

D. Cesar.

Ein Mittel gibt's; es könnte wohl gelingen.
Mir ist es unnütz, dem der Zweck gebricht;
Sagt' ich's Euch Beiden, hälf' es wieder nicht:
Und wollt ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien

D. Luis.

Sehr wohl bemerkt. Laßt Jeden selber sehn,
So gut er kann, im Kampfe zu bestehn;
Dem eig'nen Witz mag er sein Glück verdanken.

D. Gaston.

Brav, meinem Witz! — So öffnet denn die Schran-
ken! —

(Zu Don Cesar.)

Bleib, alter Herr! wir jungen Leute gehn;
Du labe dich mit stoischen Gedanken.

(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar.

Beglückter Thor! der die Gefahr nicht kennt,
In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich soll sie sehn! — Nun ist mein Muth dahin:
Mein Geist wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie soll ich sehn, die Zauberin!
Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,
Das Reizendste, was mir erschien auf Erden!
Und zeigen darf ich nicht, wovon so voll ich bin! —
Was soll aus mir, aus meinem Vorsatz werden?

Perin (eilig hervorkommend).

Was aus Euch werden soll? Der Herr von Barcelona. —

Es geht vortrefflich, Prinz! Ihr werdet Wunder thun;
Ich hörte Alles. Doch Ihr dürft nicht ruhn;
Jetzt gilt es erst: nur fort zu Eurer Donna!

D. Cesar.

O Freund! du fühlst nicht —

Perin.

Ei was fühlen!
Hier gilt es, gut Komödie zu spielen.
Das Fest, der Tanz, sie kommen, wie bestellt.
Das gibt Gelegenheit; sie muß Euch sprechen, hören:
Bleibt immer kalt, und laßt von nichts Euch stören.
Es wirkt gewiß. Ist nur Ein Pfeil erst abgeprellt,
Gebt Acht, wie bald sie aus der Rolle fällt.
Und wär' sie Pallas selbst, wir müßten sie bethören. —
Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern steht das Glück der Liebe bei.

(Geht schnell ab.)

D. Cesar (nach einer Pause).

So sey es denn gewagt! Erheitre dich mein Blick!
Des Zweifels Nebel seh' ich niederwallen.
Laß, Seele, deine Bande fallen,
Und kühn begegne dem Geschick! —
Der lieblichen Gefahr will ich ins Antlitz schauen;
Denn so gewinn' ich nur die Königin der Frauen.

(Ab.)

Fünfte Scene.

(Gesellschaftszimmer der Prinzessin.)

(Die Wände sind mit Gemälden und Büsten geziert. Donna Diana sitzt an einem Tische, worauf mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Fenisa ist seitwärts mit einer weiblichen Arbeit beschäftiget.)

D. Diana.

Lies weiter, Laura.

D. Laura (lesend).

»Um Daphnen wirbt Apoll mit heißen Liebesstrahlen,
Doch schmelzen kann er nicht den jungfräulichen Trutz.
Ihr Ruhm erblüht aus seiner Sehnsucht Qualen;
Vor seiner Gluth gibt ihr der Lorbeer Schutz.«

D. Diana.

Recht sinnreich, in der That!

D. Fenisa.

Ich find' es sehr geziert.

D. Diana.

Ernst ist die Sprache, wie es sich gebührt.

D. Laura.

Ein wenig schwülstig scheint sie mir denn doch.

D. Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu stolz und hoch
Das Lied des Dichters nicht ertönen,

Soll es den Geist der Niedrigkeit entwöhnen. —
Lies weiter!

D. Laura (liest).

»Ein edles Herz verschmäht gemeine Triebe;
In stolzer Ruh ist es sich selbst genug.
Wer kennt sie, und verachtet nicht die Liebe?
Ein Wahn nur ist sie, und ihr Glück Betrug.«

D. Diana.

Vortrefflich!

D. Fenisa.

Ach!

D. Diana.

Nun? Was beliebt?

D. Fenisa.

Wahr mag es seyn; nur find' ich es betrübt,
Daß man sie hassen soll, auch ohne sie zu kennen.

D. Diana.

So, Kind? du willst dich erst verbrennen,
Eh du das Feuer fliehst?

D. Fenisa (leicht).

Ah! die Gefahr
Ist wohl so groß nicht —

D. Diana.

Wie?

D. Fenisa
(muthwillig für sich, aber laut).

— als das Vergnügen.

D. Diana.
Was hör' ich? — Laura! Ist es wahr?
In meiner Gegenwart darf sie es wagen?

D. Laura
(halblaut zu Fenisen).
Was fällt dir ein? So etwas laut zu sagen!

D. Fenisa
(eben so zu Lauren).
Nun, wenn es mir so scheint! Soll ich denn lügen?

D. Diana
(aufstehend, sehr strenge zu Fenisen).
Donna Fenise, denkt ein andermahl,
Mit wem Ihr redet, und an welchem Orte.
Schweigt, oder bessert Eure Worte;
Wo nicht, so meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet sich unwillig von den Muhmen, diese sehen einander betroffen an.)

Sechste Scene.

Perin. Die Vorigen.

Perin.
Was seh' ich, Durchlaucht? Wolken auf der Stirne?

D. Diana.
Mein Mühmchen hier scheint im Gehirne
Verwirrt ein wenig, und verschmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hellem Tag zu träumen.

Perin.

Wie? Was? ist's möglich? Kann man Pflicht
Und Ehrbarkeit so ganz versäumen? —
Glück und die Liebe! Was kann toller seyn?
Ja wohl, Prinzessin, heißt das träumen!
Verzeiht, ich werde grob: allein
Von Liebe hören nur, macht mir das Fieber.

D. Laura.

Sie scherzte bloß.

D. Diana.

Es war kein guter Scherz.
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt ist, gehn die Lippen über.
Nehmt Euch in Acht!

Perin.

Ja so! Ein Scherz?
Den kann man allenfalls verzeihen.
Wir sehen, Durchlaucht, daß sie es bereuen:
Für dieß Mahl, dächt' ich, ging es noch so hin.

D. Diana.

Schon gut. Mach' so viel Worte nicht, Perin.

Siebente Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (hereineilend).

Eu'r Vater, Durchlaucht, mit den Prinzen!
Gleich sind sie da. —

D. Fenisa.

Don Gaston?

D. Laura.

Don Luis?

D. Diana.

Zu mir die Prinzen? Was soll dieß bedeuten?

Perin.

Sie baten ihn, zu Euch sie zu begleiten.

D. Diana (aufgebracht).

Man überfällt mich hier? Ist's möglich? Ist's erlaubt?
Bin ich der Freiheit denn, und meines Rangs beraubt?
Will man zur Schmach des Ehebunds mich zwingen,
Um im Gemahl den Herrn mir aufzudringen?

Perin

(mit komischem Pathos, aber ohne Uebertreibung).

O nicht doch! Keinen Zwang befürchtet, hohe Frau!
Eu'r Vater ehrt der Fürstin freien Willen,
Und Eure Rechte kennet er genau. —
Wenn Ihr Euch weigert, sind's denn Grillen?
Ein philosophisches System wird nicht

Mit solchen Mitteln überwunden;
Was Jahre bauten, stürzt man nicht in Stunden.

D. Laura
(heimlich zu Fenisen).

Ein Hirngespinnst ist's.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Ein Gedicht!

D. Diana
(hat nachdenkend einige Schritte gemacht, tritt nun an den Tisch, von dem sie ein Buch nimmt, und setzt sich, um darin zu lesen. Ihre Haltung ist stolz und edel).

D. Laura (leise zu Fenisen).

Don Luis kommt; ein schöner Mann!
Unmöglich ist's, daß er mißfalle.

D. Fenisa
(eben so zu Lauren).

Ich sah mir einen Jeden an;
Im Grund gefallen sie mir alle.

Floretta
(freundlich und leise zu Perin).

Willkommen, Herr Perin!

Perin (mürrisch).

Hab' ich Sie nicht heut morgen schon gegrüßt?
Einmahl des Tags ist gnug. Geht mit den Possen!

Floretta (leise).

Seid doch so rauh nicht und verdrossen.
Kommt mit heraus, indeß der Hof hier ist.

Perin.
Ich mit Euch geh'n? Was soll's mit mir?
Bleibt mit den Späßchen mir vom Leibe!
Unleidlich find' ich sie von einem Weibe.

Floretta
(aufgebracht hinauslaufend).
So geh, du ungeschlachtes Thier!

Perin
(für sich, ihr nachsehend).
Wie hübsch sie ist! Ich möchte gleich sie küssen. —
Daran ist hier die strenge Göttin Schuld.
Ich wollte sie —! Doch nur Geduld!
Sie soll uns wahrlich dafür büßen.
(Geht ab, mit einer Grimasse gegen Donna Diana.)

Achte Scene.

Die Vorigen ohne Perin. Don Diego. Don Luis. Don Gaston. Don Cesar.

D. Diego (an der Thür).
Kommt Prinzen, tretet ein!
(Die Prinzen treten nach einander ein, zuletzt Don Cesar. Donna Diana steht auf, ihren Vater zu begrüßen. Die Prinzen machen ihr und den Muhmen tiefe Verbeugungen, welche die letztern erwiedern. Diana neigt bloß das Haupt gegen die Prinzen, und wendet dann das Gesicht auf die andre Seite.)

D. Cesar
(für sich, in sichtbarer Bewegung).
Wie reizend ist sie!
O Himmel! nein, ich kann mich nicht verstellen.

D. Diana (für sich).
Was kann die Absicht seyn von allen dem?

D. Diego.
Nun, meine Tochter!

D. Diana.
Hoher Herr?

D. Diego.
Was deiner würdig ist, und was die Pflicht
Des Gastrechts von mir heischt, hab' ich bedacht.
Die Prinzen hier beklagen sich mit Recht,
Daß du dich nicht beträgst, wie sich's geziemt;
Denn du entziehst dich ihrem Umgang, und —

D. Diana
(ihm ins Wort fallend).
Mein Vater, eh' Ihr weiter sprecht und eh'
Ein Wort gesagt wird, das mich kränkt, vielleicht
Auch Euch, — erlaubt, daß ich mich frei erkläre.
Zuerst bekenn' ich: Euerm Willen ist
Der meine unterthan; was Ihr befehlt,
Ist mir Gesetz. Dann aber berg' ich nicht,
Daß mich vermählen und den Tod erleiden,
Mir Gleiches gilt: Gift ist die Liebe mir,
Die Heirath Tod. Doch acht' ich Euern Willen

Mehr als mein Leben. — Dieß nur wollt' ich sagen;
Beschließt nun über mich, was Euch gefällt.

D. Diego.

Mißdeutet hast du meine Absicht, Tochter;
Dich zu vermählen kam ich nicht hieher.
Nur gegen diese Prinzen, die von dir
Gekränkt sich glauben, sollst du dich erklären.
Frei ist die Liebe, doch die Achtung nicht.
Deßhalb ist nöthig, sie zu überzeugen,
Daß nicht Verachtung ihrer, sondern Gründe
Besond'rer Art dich hindern, ihrem Werben
Dich günstiger zu zeigen, als geschah. —
Kein Anlaß ist zu einem Opfer hier;
Denn ich verlange keines: du bist frei.
So groß ist meine Zärtlichkeit für dich,
Daß ich auch dann mich deinen Wünschen füge,
Wenn ich sie tadeln muß. — Sag deine Gründe
Für ein Betragen, das uns Thorheit dünkt;
Vertheid'ge deine Meinung. Weniger
Kannst du nicht mehr für diese Prinzen thun.
Behaupte deine Würde so, und meine.

(Geht ab.)

Neunte Scene.

Die Vorigen ohne Don Diego.

D. Diana (nach einer Pause).

Das also ist's, was man von mir verlangt?

D. Luis.

Nur dieß Prinzessin. Gönn' uns dein Vertrau'n;
Und wenn kein Mann dich je besitzen soll,
So lehr' uns denn, wie man dich mag entbehren.

(Donna Diana winkt ernsthaft zum Sitzen, und setzt sich zuerst selbst.)

D. Gaston.

Mehr als ich sagen kann, verlangt es mich
Zu hören, was die Liebe denn verbrach,
Daß sie verbannt soll seyn aus deiner Nähe.
Unmöglich scheint es, sieht man dich, und leicht
Auch nicht, erwägt man die Verdienste derer,
Die sich vereint um deine Gunst bemühn.

(Diana hört mit einem spöttischen Lächeln zu, das am Ende in sichtbare Verachtung übergeht.)

D. Cesar

(nach einem tiefen Seufzer sich ernsthaft zur Prinzessin wendend).

Gern hör' auch ich, was du uns sagen magst:
Doch nicht befremdend dünkt mich der Entschluß,
Sich selbst zu leben. Nur der Zufall hat
Mich hergeführt und meiner Freunde Wunsch.

Die Freiheit acht' ich selber hoch, und leicht,
Prinzessin, wirst du mich bereden, daß,
Was du gewählt, der Loose bestes ist.

(Diana wird aufmerksam, und sieht ihn mit einiger Verwunderung an, wendet sich aber dann schnell hinweg.)

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Nun, wie gefällt dir das?

D. Laura

(eben so zu Fenisen).

Er spricht sehr stolz,
Doch scheint er mir gefährlicher als Alle.

D. Diana

(mit Ernst und Würde).

Verbergen will ich Euch nicht meinen Sinn,
Und was, tief im Gemüth, ich fest bewahre.
Kurz ist das Leben, und das Höchste nur
Ist werth, die Spanne Zeit, die unser ist,
Und einen Geist, der denket, auszufüllen.
Frag' ich die Weisen nun und die Geschichte,
Was von dem Höchsten ab die Menschen zieht,
So ist's der Sinne Tand und diese Liebe,
Die, selbst ein Kind, ein Gott den Kindern scheint.
Betracht' ich sie mit unbefang'nem Blick,
So dünkt sie klein mir und verächtlich nur;
Doch seh' ich, was von jeher sie gewirkt,
Der Schwachen Noth, den Fall der Starken selbst,
Der Frauen Schmach, der Männer Tyrannei,

Verrath und Mord, und jeder Unthat Gräuel;
So wend' ich mich entsetzt von ihr hinweg,
Und tiefer Haß erfüllet meine Brust. —
Der Edlen Bild nur richtet dann mich auf,
Die, Sternen gleich, sich aus dem dunkeln Strom
Der Zeit erhebend, rein, mit hellem Licht,
Als Führer vor uns wandeln in der Nacht.
Was Plato schön geträumt, was reich an Sinn
Die alte Sag' erzählt, und was Lykurg
Versuchte zu vollbringen, wirklich soll
Es werden, hier, in dieses Reiches Gränzen.
Das Weib ist frei und edel, wie der Mann;
Penthesilea lebt, nicht in der Fabel nur. —
Diana nennt man mich, und eine Fürstin
Bin ich geboren. Werth des Namens, und
Des fürstlichen Berufs, deß ich mich rühme,
Will ich mich zeigen. — Fremd ist mir die Liebe;
Und ob ich gleich die Achtung, die man mir
Bezeugt, und Euer Werben nicht verschmähe,
So kann ich, Prinzen, doch es nicht belohnen.
Die Sterne, scheint es, trennen mich von Euch.

(Sie neigt das Haupt lächelnd und schweigt.)

D. Laura (leise zu Fenisen).

Es klingt verständig, was sie sagt, und doch
Ist's Unsinn.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Unsinn ist's, und klingt auch so!
Mag sie nur reden! Fühlt man doch, wie's ist.

D. Luis (aufstehend).

Erlaubt Ihr, Prinzen, mir die Antwort?

D. Gaston (leise zu Don Luis).

Ja,

Antworte, Luis. Ich verspare mich
Auf bessere Gelegenheit. Wenn ich
Einst rede, wird ihr wohl die Antwort fehlen.

D. Cesar (ernsthaft).

Antworten könnt' ich nicht, wenn ich auch wollte.
Sehr richtig scheint mir, was die Fürstin sprach.
(Diana wirft einen verwunderten Blick auf Don Cesar.)

D. Luis.

Das ist die Zauberkraft des Witzes, daß
Dem Irrthum er den Schein der Wahrheit leiht.
Prinzessinn, die Natur ist andrer Meinung
Als Plato; den verwegenen Versuch
Lykurgs hat sie bestraft mit wilden Thaten;
Und friedenstiftend reicht die letzte Amazone
Die hohe Rechte Philipps kühnem Sohne.
Den Mißbrauch klagst du an, die Liebe nicht,
Die, wie das Feuer, wie des Geistes Licht,
Die Welt erhaltend, herrscht mit Uebermacht,
Und im Zerstören noch ein Gott sich zeigt.
Ein ältres Buch, als deine Weisen schrieben,
Erfahrung lehrt, die Liebe räche sich
An dem, der sie verschmäht. — Verzeih! Doch scheint
Es fast, du selber trauest dir nicht ganz.

Warum entziehst du dich der Liebe Werben?
Wer Krieg vermeidet, hat nicht obgesiegt.
Wir künden frei dir unsre Absicht an:
Laß uns in heitrer Fehde dir begegnen.
Erlaubt sei, was sich ziemt, und was dem Ritter
Die Dame nicht mit Anstand weigern mag.
Die Stunden wechseln, und der Frauen Sinn.
Vielleicht, daß Einem es gelingt, dieß Herz
Zu rühren, sich zum Heil, und diesem Reiche.
Wo nicht, so laß in Frieden dann uns ziehn,
Dianens Ruhm zum fernen Pol zu tragen.

(Er verneigt sich und setzt sich wieder.)

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Vortrefflich! Allerliebst!

D. Laura (eben so zu ihr).

Gib Acht! Es wirkt.

D. Diana (aufstehend).

Ihr wollt's: so habt denn Krieg! — Erkenn' ich gleich
Die Thorheit dieses Kampfs, — entziehen will
Ich mich ihm nicht. — Gesellig werde dann
Die Freude! Laßt Musik und Tanz beginnen,
Und mit der Masken bunter Lust sich mengen.
Erlaubt sei List und jede Schmeichelkunst,
Womit das Herz der Schönen man gewinnt.
Erproben soll sich mein und Euer Selbstvertrauen,
Und ob der Preis dem Mann gebühret, ob den Frauen.

D. Luis.

Ihr Freunde, schön, wie dieser, war kein Preis,
Um den wir je gekämpft, doch größer auch
Nie die Gefahr. Ein Jeder zeige denn
Was er vermag! Nicht fühllos, hoff' ich, ist
Dieß schöne Herz; und wie es sich entscheide,
Verehren werd' ich es, auch wenn ich leide.
(Er macht den Damen eine tiefe Verbeugung und geht ab.)

D. Gaston.

Prinzessin, macht auf meinen Angriff Euch
Gefaßt. Wie es auch sey; dieß sag' ich laut:
Ich gehe nicht von hinnen ohne Braut!
(Geht mit einer Vebeugung ab.)
(Diana lacht leicht auf und bleibt dann zerstreut stehen.)

Zehnte Scene.

Donna Diana. Donna Laura. Donna Fenisa. Don Cesar.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Nicht auszustehen! Für sie erklärt sich Jeder.

D. Laura (eben so zu Fenisen).

Laß uns erst hören, wie Don Cesar denkt.

D. Cesar
(seine Bewegung unterdrückend).

Nun Liebe, steh mir bei!
(Er nähert sich Dianen ernsthaft.)

Prinzessin, wie's
Dem Ritter ziemt werd' ich auch mich betragen.
Nicht werthlos ist die freie Huldigung,
Die ich Euch widme, wenn auch minder warm.

D. Diana (betroffen aufmerkend).

Wie meint Ihr das?

D. Cesar (mit großem Ernst).

Ich denke von der Liebe
Ganz, wie Ihr denket; nur viel strenger noch.

D. Diana.

In welchem Punkt?

D. Cesar.

Nie werd' ich lieben; doch
Geliebt auch mag und will ich niemals werden.

D. Diana

(mit gezwungenem Lächeln).

Was ist es für Gefahr, geliebt zu werden?

D. Cesar (sehr ernsthaft.)

Gefahr nicht, aber Unrecht kann es seyn.
Gefahr gewiß nicht; keine Schönheit gibt's,
Und keinen Reiz, der mir gefährlich wäre.
Und wenn ein Weib, begabt mit Allem, was
Natur und Kunst Verführerisches hat,
Erschiene, — lieben könnt' ich sie doch nicht.
Doch Unrecht — allerdings! denn da ich weiß,
Daß ich nicht lieben kann, so würd' ich Liebe
Mit Undank lohnen, würd' ich je geliebt.

D. Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir also ohne Liebe?
D. Cesar (kalt).
Und warum nicht?
D. Diana (lebhaft).
Doch weßhalb thut Ihr es?
D. Cesar.
Euch meine Achtung zu beweisen.
D. Diana.
Und
Dabei ist keine Liebe?
D. Cesar (mit größtem Ernst).
Sicher nicht;
Nichts weniger, als das.
D. Diana
(lachend, leise zu Donna Fenisa).
Hast du den Thoren
Gehört? Ist das nicht eine lust'ge Narrheit?
D. Fenisa (leise).
's ist Hochmuth.
D. Diana (lebhaft zu Lauren).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?
D. Laura (leise zu Dianen).
Ja,
Doch ist Gefahr dabei.

D. Diana (hastig).

Was für Gefahr?

D. Laura (leise).

Daß du dich selbst verliebst, und deinen Zweck
Doch nicht erreichst.

D. Diana (aufgebracht).

Du bist noch thörichter
Als Er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth sollt' es können? — Kinderspiel!

D. Laura (leise).

Ich habe dich gewarnt. Thu, was du willst!

D. Diana (erhitzt, leise zu Lauren).

Bestrafen will ich diesen eitlen Stolz.

D. Laura.

Viel Glück dazu!

D. Diana

(wendet sich sehr heiter zu D. Cesar, der zerstreut da zu stehen schien).

Don Cesar, sehr erwünscht
Ist mir's, Euch so gesinnt zu wissen. Freier
Wird unser Umgang seyn, da Liebe nicht
Darein sich mischt. — Ich dank' Euch, wahrlich, Prinz.

D. Cesar (noch zerstreut).

Wofür?

D. Diana (leicht hin, lachend).

Daß man bei Euch Gefahr nicht läuft
Geliebt zu werden.

D. Cesar (trocken).

Diesen Dank werd' ich
Verdienen.

D. Diana (lachend).

Wohl, sehr wohl!

(Perin tritt ein; Donna Diana erblickt ihn.)

D. Cesar.

Nur, bitt' ich, nehmt
Euch selbst vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich ziehn.

D. Diana (spöttisch).

Das wäre sehr betrübt! —
Doch seyd nur ruhig!

D. Cesar.

Also sind wir einig?
Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg.

D. Diana (lebhaft).

Ja! Geht nur — geht! — — Perin!

(Dieser nähert sich schnell und dienstfertig der Prinzessin; sie sagt ihm einige Worte ins Ohr.)

D. Cesar.

So lebt nun wohl!

(Er macht eine ernsthafte Verbeugung und geht langsam.)

D. Dian

(gereizt zu Donna Laura).

Ihr sollt verliebt ihn sehen; außer sich!

D. Laura (zu Dianen).

O ganz gewiß! —

(Leise zu Fenisen.)

Es wird wohl anders kommen,

Vermuth' ich; und das ist recht gut für uns.

D. Fenisa (eben so zu Lauren).

Das gebe Gott!

D. Diana

(dem Don Cesar nachrufend).

Er geht? — Hört doch!

D. Cesar

(sich umwendend, ernsthaft).

Prinzessin?

D. Diana.

Ich wollt' Euch sagen: wenn von ungefähr

Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'

Euch ein —

D. Cesar (kurz).

Was, Fürstin?

D. Diana.

Doch zu lieben —

D. Cesar (ruhig).

Was

Geschähe dann?

D. Diana.

Ich sag' es frei, Ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeschickt.

D. Cesar.

Und wenn
Von ungefähr es Euch begegnete?

D. Diana (stolz).

Das wird es nicht.

D. Cesar.

Ich glaube selber nicht;
Doch wenn ein Zufall —

D. Diana
(lebhaft und spottend).

Solch ein Zufall ist
Sehr nahe, in der That!

D. Cesar.

Wenn er doch käme?

D. Diana (mit Verachtung).

Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.

D. Cesar.

Gesetzt
Jedoch; zum Beispiel nur!

D. Diana (bitter).

Ihr habt mein Wort;
Der Fall trifft niemals ein.

D. Cesar.

Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und somit richtig.

D. Diana (bitter lachend).

Vollkommen! als ob unterm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.
(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und kehrt sich um.)
Gehn wir, Muhmen! —
(Leise zu ihnen.)
Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen Ehre?
(Sie geht mit den Muhmen. Perin folgt. Beim Ausgang sagt ihm Donna Diana noch etwas ins Ohr; er begleitet sie hinaus.)

Eilfte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar
(tief Athem holend).

Ich bin erschöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem stockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?
(Auf's Herz zeigend.)
Kalt soll ich seyn, und fühle ganz mich glühen! —
Unmöglich ist's, dieß länger zu ertragen.
(Er stützt sich an einen Stuhl.)

Perin (herbeieilend).

Was gibt's? In Ohnmacht? — Solch ein Held! —
Der erste Sturm ist glücklich abgeschlagen.
Erholt Euch, Prinz! der Feind räumt uns das Feld.

D. Cesar
(in äußerster Bewegung).

Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie diesen Kampf nur einmal noch bestehen?
Noch schöner schien sie mir, als ich erzürnt sie sah:
Im Siege selbst würd' ich erst untergehen.

Perin.

Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das Spiel.
Wenn wir's verloren, dann ist's Zeit zum Klagen;
Jetzt gilt es rüstig seyn, denn weit ist noch das Ziel. —
Die Donna hat mir etwas aufzutragen.
Bleibt bei der Hand, ich sag' Euch, was sie sinnt.
Nur klug und fest! Wer aushält, Prinz, gewinnt!
Und schmelzen muß sie, wenn sie Demant wäre.

(Geht schnell ab.)

D. Cesar.

Nun, Amor! sey mit uns, und rette deine Ehre!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Erste Scene.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre, welche in den großen Tanzsaal führt. Auf beiden Seiten der Scene sind Stühle gesetzt; die vordersten rechts für die Damen, dann drei gegen die Mitte für die Prinzen; sechs zur Linken für die gewählten Paare. Vor dem Armsessel der Donna Diana steht ein kleiner Tisch, worauf einige Masken liegen.

Perin. Hierauf Don Cesar in festlicher Kleidung.

(Perin tritt auf und sieht sich mißtrauisch nach allen Seiten um. Er erblickt D. Cesar außerhalb, und winkt ihm zu herein zu kommen.)

D. Cesar (im Eintreten).

Nun Freund? Was hast du Neues?

Perin.

Art'ge Sachen!

Was sagt' ich? Mein System ist Goldes werth:
Das Mittel wirkt; es gibt etwas zum Lachen.

D. Cesar.

So sprich!

Perin.

Ihr Köpfchen ist schon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, Euch toll verliebt zu machen.
Das eben war es, was sie mir vertraut;
Und denkt! mein Beistand ist's, worauf sie baut. —
Erst rieth ich ab. Ihr schienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den so leicht nichts rührte;
Am Ende wäre *sie* die Angeführte. —
Das war erst Oehl in's Feu'r. Sie setzt den Kopf daran,
Den Eurigen, mein Herr, Euch zu verdrehen. —
Als ich so weit sie sah, gab ich ihr zu verstehen,
Sie müßte, wollte sie's, in's rechte Licht
Vor allen Dingen ihre Reize setzen.

D. Cesar.

Bist du von Sinnen?

Perin.

Oh, wahrhaftig nicht!
Das ist der Weg, sie selbst in's Garn zu hetzen. —
Die Kunst sey, sagt' ich ihr, Euch zur Erklärung
Zu bringen, um, wenn endlich Ihr besiegt,
Im Liebesrausch zu ihren Füßen liegt,
Euch Hohn zu bieten statt Gewährung.

D. Cesar.

O, allerliebst!

Perin.

Auch warnt' ich sie auf's neu:
Denn fühlte sie nicht ganz und gar sich frei,
So wär' es leicht, sich selber zu verstricken;
Und in dem Falle wäret Ihr der Mann,
Mit einem Korbe sie zurück zu schicken.

D. Cesar.

Wahrhaftig, du bist toll!

Perin.

Hört mich nur an!
Das eben ist das Feine von der Kunst.
Die Dame schwebt in lauter Weisheitsdunst;
Man muß darin sie völlig sicher machen. —
Auch gab sie mir zur Antwort nur mit Lachen:
Ich möchte ruhig seyn; sie hoffte zu bestehen.

D. Cesar.

Ich fürcht' es nur zu sehr!

Perin.

Wir wollen sehen.
Ich bot mich an, Euch heimlich auszuholen,
Um treulich alles, was Ihr denkt und thut,
Ihr zu berichten. — Herr! das macht' ich gut.
Sie lobte mich, und hat mir sehr empfohlen,
Bei Euch mich in's Vertrau'n zu setzen.
Denkt nur den Spaß; wie soll er uns ergötzen! —

Doch kurz! Sie kommt bald selbst. — Macht Euch gefaßt

Auf einen sanften Ton, und liebliche Manieren.
Drum, Prinz, um Gotteswillen! aufgepaßt,
Daß wir den Kopf darüber nicht verlieren.
's ist lauter Teufelei; laßt Euch's nicht rühren.
Kalt, sag' ich: rauh, und wenn es seyn muß, grob;
Dem Satanas siegt man nicht anders ob.

D. Cesar.

Wozu doch hilft's?

Perin.

Wozu es helfen soll?

Sie zahm zu machen, Herr, und endlich liebestoll.
Das geht crescendo. Wenn um zehen Uhr
Sie erst sich stellt, sie lieb' Euch, und Ihr merket nur
Nicht d'rauf, so wird um Elf sie wirklich lieben.
Fahrt damit fort, so seht Ihr von Verdruß,
Von Liebesnoth um Zwölf sie umgetrieben;
Bleibt fest: so kommt's um Ein Uhr zum Beschluß,
Sie bittet weinend Euch, sie wiederum zu lieben. —
Glaubt Ihr, ich scherze? Nichts dergleichen!
Die lautre Weisheit ist's; und vor dem meinen muß
Der Weiber Witz die Segel streichen.

D. Cesar.

Perin, ich will dir folgen. Aber sprich:
Ist sie nun sanft und gütig gegen mich,
Wie kann ich rauh und unempfindlich seyn?

Perin.

Seid Ihr ein Kind? Was fällt Euch wieder ein?

D. Cesar.

Kann ich dafür, wenn's in mir flammt und glühet?

Perin.

Gießt Wasser drauf; kühlt Euch in Eis!
Wollt Ihr den Lohn, eh' Ihr Euch drum bemühet?

D. Cesar.

Es gibt kein Mittel sonst; ich weiß.
Vollbringen muß ich's, stürb' ich auch.

Perin.

Nun, das war brav. Bleibt immer so gesinnt!
Jetzt höret, was die Donna spinnt. —
Zu dieser Zeit ist's hier am Hofe Brauch,
Daß jede Dame durch das Loos
Den Ritter, der ihr dient, erhält.
Jedwede Dame trägt versteckt ein Band,
Von welcher Farb' es ihr gefällt.
Der Ritter nennt nun eine Farbe bloß;
Die Dame, deren Farb' er hat genannt,
Ist sein, so lang die Maskenfreiheit währet.
Mit süßen Worten, List und Schmeichelei
Um ihre Gunst zu werben steht ihm frei;
Ja, wollt' er auch, er darf nicht schweigen.
Und auch die Schöne muß sich ihm gefällig zeigen,
In allem, was mit Anstand er begehret.
Nun denkt einmal die Schelmerei!

Diana hat das Glücksrad so gedreht,
Daß, was Ihr auch für eine Farbe nennet,
Ihr sicher doch ihr nicht entgeht.
Merkt Ihr warum? —

(Er sieht in die Scene.)

Sie kommt. Ihr nahet Euch dem Licht;
Gebt Acht, daß Ihr die Flügel nicht verbrennet!

(Eilt ab.)

D. Cesar.

Ich zittre — Nein! Sie jetzt zu sehen, wag' ich nicht.

(Ab.)

Zweite Scene.

Donna Diana, Donna Laura, Donna Fenisa und Floretta; jede nach ihrem Rang, in reicher Ballkleidung. Perin im Hintergrunde auf der einen Seite, Don Cesar auf der andern, wo er sich von Zeit zu Zeit sehen läßt.

D. Diana

(heiter und lebhaft zu den Muhmen).

So soll es seyn. — Nur hütet Euch, zu fehlen!
Den jede wünschet, mag sie wählen;
Don Cesars Farbe nur laßt mir. —
Von allen Farben, denk' ich, haben wir?

D. Fenisa.

Ich hab' von allen.

D. Laura.

Alle hab' auch ich.

Floretta.

Ich auch. (Für sich.) Perin, dießmal erhasch' ich dich!

(Sie zeigt einen großen Bündel farbiger Bänder.)

D. Diana (vergnügt für sich).

Der stolze Thor, er soll mir nicht entrinnen!
Mit tausend Fäden will ich ihn umspinnen!

Perin

(der gehorcht hat, macht dem D. Cesar ein angemessenes Zeichen).

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Ich nehme Gastons Farb'; bist du's zufrieden?

D. Laura (eben so zu Fenisen).

Ja ja! Wir theilen schwesterlich;
Nimm ihn. Don Luis bleibt für mich.

Floretta (die es gehört hat, fröhlich für sich).

Nehmt, wen Ihr wollt! Mir ist mein Theil beschieden.

D. Diana

(hat sich gesetzt, und Perin rückwärts gesehen).

Perin!

Perin (schnell und ehrerbietig hervorkommend).

Durchlaucht!

D. Diana (lächelnd).

Hast du den Mann von Stein gesehen?

Perin (ernsthaft).

Ja, Durchlaucht! hab' auch allerlei versucht;
Und heimlich wohl ein wenig auch — geflucht.

D. Diana.

Du meinst doch nicht, er könnte widerstehen?

Perin (bedenklich).

Ich weiß es nicht. Noch steht er wie ein Eichenbaum,
Und daß so leicht er falle, glaub' ich kaum. —
Indeß, Geduld! Gut Ding will Weile haben:
Wir müssen nach und nach ihn untergraben.

D. Diana (lebhaft).

Das wollen wir; der Sieg muß unser sein!
Gelingt's, so sind tausend Dukaten dein.

Perin.

Tausend Dukaten? Blitz! das hat getroffen.
Er wankt beinah, schon fang' ich an zu hoffen.

D. Diana (lacht auf).

Perin (drollig).

Doch, liebste Durchlaucht, haben wir ihn nun:
Sagt einmal an, was weiter mit ihm thun?

D. Diana (lebhaft).

Du fragst? In's Angesicht lach' ich dem Thoren,
Und seh' ihn nicht mehr an. So ist's geschworen.

D. Cesar (der es gehört hat, im Hintergrunde).

Grausame!

Perin (wie oben).

Hoheit, wär's doch besser nicht,

Tappt er in's Netz, der arme Wicht,
Wir ließen Gnad' ihm widerfahren?

D. Diana (finster).

Was nennst du Gnade?

Perin.

Nun, das weiß man ja; —
Der Liebe Gnade.

D. Diana (im Zorne).

Liebe? Ha!
Dianens Liebe wird sich offenbaren;
Der Stolze soll die tiefste Schmach erfahren.

D. Cesar
(im Hintergrunde, schmerzhaft).

O, welch ein Weib! — Ans Werk! — Mir kocht das Blut!

(Er kommt näher.)

Perin.

Recht, Durchlaucht, recht! Das war auch mein Gedanke.
Ich prüft' Euch nur. — Doch still! Auf Eurer Hut!
Der Feind! — Brecht auf! ich fall' ihm in die Flanke!
(Er zieht sich etwas zurück, indem er D. Cesar ein Zeichen gibt, näher zu treten.)

D. Diana (zu den Muhmen).

Verrathet nichts! — Floretta, sieh einmal,
Ob man in Ordnung ist im großen Saal.

Floretta.

Gleich, Durchlaucht!

(Sie geht an Perin vorbei mit einem freundlichen Knix; er macht ihr eine mürrische Grimasse, worauf sie schnell abläuft.)

Dritte Scene.

Die Vorigen ohne Floretta.

D. Cesar
(mit einer ernsthaften Verbeugung hervortretend).

Der erste komm' ich, hohe Frau!
Des Tages Pflichten zu erfüllen.

D. Diana
(etwas spöttisch, doch mit Freundlichkeit).

Für Einen, der nicht liebt, nehmt Ihr's genau;
Doch dank' ich Euch für Euren guten Willen.

D. Cesar (ernsthaft).

Wer frei von Neigung ist, hält strenger auf die Pflicht.

D. Diana (noch freundlicher).

Glaubt, Eure Artigkeit verkenn' ich nicht.

D. Cesar (kalt).

Hierbei ist kein Verdienst und keine Wahl.

D. Diana
(etwas verwundert leise zu Perin).
Wie spröd! Der erste Pfeil ist abgesprungen.

Perin (leise zu ihr).
Ich sagt' es ja: es ist ein Mann von Stahl,
Mit Leichtem wird er nicht bezwungen.
(Er geht auf Don Cesars Seite.)

D. Diana
(schmeichelnd, zu Don Cesar).
So wenig wünscht Ihr, Prinz, mich zu verbinden?

D. Cesar
(mit unwillkührlichem Gefühl).
Wer kann Euch sehn, und keinen Wunsch empfinden?

Perin (leise zu Don Cesar).
Schon viel zu warm! — Kalt, sag' ich, kalt wie Eis!

D. Cesar (leise zu Perin).
O Freund, ihr güt'ger Ton, obgleich ich weiß,
Er ist verstellt, — er schmilzt mein ganzes Herz!

Perin.
Pfui! schämt Euch. Noch ist's bloßer Scherz.

D. Diana (leise zu Perin).
Was hast du ihm gesagt?

Perin (leise zu Dianen).
Mir schiene,
Daß Eure Huld wohl seinen Dank verdiene.

D. Diana (leise zu Perin).

Sehr wohl!

(Laut mit großer Vertraulichkeit zu Don Cesar.)

Mein Prinz, wir werden, denk' ich, leicht
Uns ganz verstehn, da Ihr so sehr mir gleicht.
Ihr seid ein Mann, wie ich noch nie gesehen,
So klug, gesetzt, und wie ein Weib, so fein, —
Man ist Euch gut, und darf es Euch gestehen.

D. Fenisa

(winkt Lauren, die lächelnd den Finger auf den Mund legt).

D. Cesar.

Ihr scherzt, Prinzessin!

D. Diana

(schmeichelnd und zutraulich).

Wahrlich nein!
Man kann nicht größ're Gleichheit finden,
Als uns're Art zu denken, zu empfinden,
Und unser ganzes Thun und Sein.
Wär's möglich, könnt' ich je zur Liebe mich gewöhnen,
Ihr wär't der Mann, mit ihr mich zu versöhnen.

D. Cesar.

O weh! Ihr würdet es beklagen!

D. Diana

(immer schmeichelnd und freundlich).

Ich zweifle; unwerth scheint Ihr nicht der Liebe.

D. Cesar (frostig).

Doch wenn ich unempfindlich bliebe,
Was würde dann die Liebe sagen?

D. Diana (gereizt).

Wie? Wenn ein Weib Euch liebte, wirklich, wahr,
Ein Weib wie ich, Ihr könntet Gegenliebe
Ihr weigern?

D. Cesar (ernsthaft).

Ja!

D. Diana (entgeistert).

Ihr redet klar.

D. Cesar (ruhig).

Ich habe Lügen nicht gelernt.

Perin (lachend, für sich).

Nun, das ist wahr!

(Zu Cesar.)

Bravo, mein Prinz! Jetzt seid Ihr recht gelaunt.

D. Diana

(steht eine Zeitlang betroffen und schweigend).

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Das ist ein Mann!

D. Laura (eben so zu Fenisen).

Du siehst, ich bin erstaunt.

D. Diana (leise zu Perin).

Perin, welch ungeheurer Stolz!
Hast du's gehört?

Perin (leise zu Dianen).

Er ist wie Eisenholz.

D. Diana (zu Perin).

Was kann ich thun?

Perin (eifrig zu Dianen).

Versucht's mit stärkern Waffen!
Es gilt, der Frauenmacht Genugthuung zu schaffen.

D. Diana

(leise und gereizt zu Perin).

Das will ich auch —

(Mit ihrer vorigen Munterkeit zu Don Cesar.)

Nun, Prinz, zu viel Bescheidenheit
Ist Euer Fehler nicht.

D. Cesar (immer ernsthaft).

Wie das? Verzeiht,
Nicht unbescheiden war ich, wie ich meine.

D. Diana

(mit einem leichten Vorwurfe, doch angenehm).

Man gibt ein wenig doch den Damen nach,
Und spricht mit Achtung, wär's auch nur zum Scheine.

D. Cesar.

Nur Achtung war es, wenn ich offen sprach.
Ich sag' Euch Wahrheit, weil ich Euch verehre;
Und was ich sage, ist's nicht Eure Lehre?
Was ist die Liebe denn? — Ein Wahn, ein Fieber-
traum,
Der sich von Schmeichelei und eitler Hoffnung nähret,

Ein wildes Feuer, das, gibt man ihm Raum,
Mit seinem Gegenstand zugleich sich selbst verzehret.
Wer Liebe nähren will, der muß sie theilen,
Wer edel denkt, wird sie durch Strenge heilen.

Perin

(rückwärts voll Freude für sich).

Es ist ein Wunderkind! Er wächst mir untern Augen.

D. Laura (leise zu Fenisen).

Diana, scheint es, hat mehr unternommen,
Als all ihr Witz wird auszuführen taugen.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Schon recht! Zu Falle muß der Hochmuth kommen.

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend mit sanftem Tone).

Ihr sprecht sehr gut, Prinz! doch Ihr geht zu weit;
Die Liebe hat ein Recht auf Gegenliebe;
Ein edles Herz fühlt sich mit sanftem Triebe
Dem Herzen zugewandt, das sich ihm weiht,
Und Treue wird belohnt durch Zärtlichkeit.
Wer sich nicht fügt so billigen Gesetzen,
Den Anstand scheint er, wie die Liebe, zu verletzen.

D. Cesar

(mit scheinbarer Verwunderung).

Ist's also: nun so sagt mir, wie's geschieht,
Daß dem Gesetz Ihr selber Euch entzieht?

Perin
(voll Vergnügen für sich).
Er ist zum Küssen! O du Zuckermund!
D. Diana
(gereizt, doch an sich haltend).
Vermuthlich handl' ich so aus gutem Grund.
D. Cesar
(mit ironischem Lächeln).
Und darf man nach dem Grund auch fragen?
D. Diana (erzürnt).
Vielleicht beliebt mir's nicht, Euch einen Grund zu sagen,
Den ausgenommen, daß mir's so gefällt.
D. Cesar (laut lachend).
O, dieser Grund gilt für die ganze Welt! —
(Einlenkend mit ernsthafter Höflichkeit.)
Doch, Fürstin, ohne Scherz! denselben Gründen
Sollt Ihr auch Cesar'n immer treu erfinden.
D. Diana (erhitzt).
Wer weiß! Man ändert manchmal seinen Sinn.
D. Cesar (schnell).
Wir sind in gleichem Fall. Wenn ich nicht sicher bin,
Wer bürgt Euch für Euch selbst?
D. Diana
(mit Wuth für sich).
Ich kann nicht mehr —
Der Zorn erstickt mich. — Ha! Verwegener!

Und wär's mein Tod, du sollst es büßen!
Besiegt seh' ich dich doch zu meinen Füßen.
(Man hört Musik im großen Saal.)

Vierte Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (eilig).

Bereit ist Alles, Durchlaucht! und sogleich
Erscheinen auch die Prinzen hier vor Euch.

D. Diana
(noch erhitzt, leise zu den Muhmen).

Ich glühe ganz. Allein er soll doch fallen!
Gebt Acht, und auf die Farben merkt vor allen!

D. Laura.

Sei außer Sorge.

D. Fenisa.

O, wir fehlen nicht!

Perin
(leise zu Don Cesar).

Gut, herrlich, Prinz! Ihr seid ein ganzer Mann!

D. Cesar
(eben so zu Perin).

Ich zitt're, Freund! Jetzt fängt die Pein erst an.

Perin.

Ei, sagt vielmehr die Lust. Wir müssen siegen:
Nur kalt und fest! Bei meinem Eid! wir kriegen

Sie in den Käfig, daß vor Liebesqual
Sie schmachten soll, wie eine Nachtigall!

D. Cesar.

Die Prinzen! Geh zurück!

(Perin zieht sich in den Hintergrund.)

Fünfte Scene.

Don Luis, Don Gaston, in prächtiger Ballkleidung von dem Ceremonienmeister des Festes eingeführt. Mehrere Hofbediente und eine Abtheilung Musik, welchen der Ceremonienmeister ihren Platz anweist. Die Vorigen.

D. Luis

(mit einer tiefen Verbeugung gegen D. Diana).

In Zweifeln nah' ich, ob ein glücklich Loos
Mir fällt; doch das Geschick um solchen Preis
Versuchen, ist schon Ruhm. Mag es entscheiden!

D. Gaston

(mit einer kurzen Verbeugung).

Den Kühnen, sagt man, ist das Glück geneigt,
Ein tapfres Herz vertrauet ihm und schweigt.

D. Diana

(wieder gefaßt und heiter).

So laßt uns sitzen und den Brauch vollzieh'n.

(Die Damen setzen sich in einiger Entfernung von Donna

Dianen; dann die Prinzen, Don Cesar zuletzt. Perin und Floretta stehen gegen die linke Seite. Im Hintergrunde auf eben dieser Seite die Musik.)

D. Diana.

Die Farben nennet, wie es üblich ist,
Was Jedem das Gesetz für Rechte gibt,
Und welche Pflicht der Tag uns auferlegt,
Den Männern wie den Frau'n, ist Euch bekannt. —
Begehrt die Farbe nun, die Euch gefällt.

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Wenn Gaston fordert, ist's an mir; vergiß
Es nicht.

D. Laura (eben so zu Fenisen).

Sey ruhig; er ist dir gewiß!

D. Luis.

Die Königin des Festes ist das Glück.
So ford'r' ich ihre Lieblingsfarbe denn: —
Grün!

D. Laura

(sucht mit einiger Verwirrung die rechte Farbe, und hält dann eine grüne Schleife empor).

Hier ist Grün: ich bin mit Euch, Don Luis.

D. Luis (für sich).

Ich hab's verfehlt. Geduld!

(Er steht auf und geht zu Donna Laura.)

Prinzessin, nicht
Beklagen kann ich mich; mir ward ein schönes Loos.

(Er läßt sich vor ihr auf ein Knie nieder. Sie befestigt die Schleife an seinem Hut, und hebt ihn auf, indem sie zugleich selbst aufsteht. Der Ceremonienmeister gibt der Musik einen Wink. Trompetenstoß, während dem D. Luis seine Dame hervor und zu dem Tische führt, an dem Donna Diana sitzt. Sie machen dieser eine Verbeugung, und empfangen von ihr zwei Masken. Hierauf nehmen sie an den Stühlen linker Hand Platz, doch so, daß die beiden ersten für Dianen und ihren Ritter ledig bleiben.)

D. Gaston (steht auf).

Die Liebe ist die Meisterin des Glücks,
Darum verlang' ich ihre Farbe: — Roth!

D. Fenisa

(sucht mit sichtbarer Verwirrung die Farbe, und zieht sie hervor).

Hier Graf! Ich habe Roth. Ihr seid mit mir.

D. Gaston (aufstehend, für sich).

Verwünscht, es schlug doch fehl. — Was ist zu thun?

(Er schielt nach Donna Fenisa.)

Im Grund ist sie so übel nicht. Man nimmt
Sie mit, zum Spaß; und nebenbei gibt's wohl
Gelegenheit, auch bei Dianen noch.

(Er geht zu Donna Fenisa.)

Die Liebe, Dame, macht den Wahlspruch wahr,
Dem ich vertraut. Laßt ihr Panier mich tragen.

(Dieselbe Handlung wie zuvor. — Er setzt sich mit Fenisa neben Don Luis und Donna Laura.)

Floretta.

Nun ist's an dir, Perin. Geschwind die Farbe!

Perin.

Ich? Bist du toll?

Floretta (zu Dianen).

Durchlauchtigste! Perin
Will keine Farbe fordern.

D. Diana.

Nein, Perin!
Das Fest ist öffentlich; wir alle sind
Dabei: verlangen mußt du eine Farbe.

Perin (verdrießlich).

Die Ehre dank' ich Ihr, mein holdes Kind! —
Ich einem Weibe schön thun? — Brr! — die Angst
Befällt mich, denk' ich nur daran. — So muß ich?
Im Ernst? Ist keine Hülfe? — Nun wohlan!
Aus Bosheit denn fordr' ich die Todtenfarbe:
Schwarz!

Floretta

(sucht mit komischer Verwirrung aus einem großen Bündel die schwarze Schleife und hält sie empor).

Hier ist Schwarz. Du bist mein Liebesdiener.

Perin.

Wahrhaftig! Schwarz wie Beelzebub's Livrei.
Was Wunder auch? ist doch ein Weib dabei. —

Sei's denn! Doch, Liebchen, merk dir's! Wenn ich
sage:
Mein Schatz! so heißt das: — meine Plage!

Floretta.

Du garst'ger Mensch! Doch laß nur gut seyn. Da
Nimm deine Schleife.

Perin.

Ja doch, ja!

(Während sie die Schleife befestigt.)

Kind, im Vertrau'n, nichts kann gelegner kommen,
Als dieses Spiel: ich hab' nicht Rast noch Ruh',
Die Liebe setzt mir ganz gewaltig zu;
Schon längst hätt' ich dich gern beim Kopf genommen.

Floretta.

Im Ernst?

Perin.

Haha! du glaubst mir?

Floretta.

Bösewicht!

Perin (bei Seite).

Der Spaß ist gut, und nicht mit Geld zu zahlen;
So werd' ich los von meinen Herzensqualen,
Und niemand merkt's, die Hexe selber nicht.

(Sie gehen, die Masken zu nehmen, und stellen sich dann auf die linke Seite neben die Prinzen.)

D. Cesar (aufstehend).

Wie billig traf die Reihe dich zuerst,

Die 's ernstlich meinen mit der Liebe Dienst.
Die Farbe, die ich wähle, zeigt den Sinn,
Mit dem ich in dieß heitre Spiel mich menge. —
Der Freiheit und des Gleichmuth's Farb' ist — Weiß!

D. Diana
(mit verstellter Ueberraschung).

Ist's möglich? Weiß ist Mangel aller Farbe;
Dem Spiele zu entgehn, hab' ich's gewählt,
Und dennoch trefft Ihr.
(Steht auf, mit Würde.)
Hier ist Weiß, Don Cesar.
Ich bin mit Euch.

D. Cesar
(indem er sich ihr nähert, für sich).

Nun halte fest, mein Herz!

D. Gaston (bei Seite).

O tolles Glück! der Cato mit Dianen!

D. Cesar
(hat sich vor Dianen auf das Knie niedergelassen. Sie befestigt die Schleife an seinem Hut, und gibt ihm die Maske. Dreimaliger Trompetenstoß).

D. Diana
(hat ihn aufgehoben, und führt ihn an der Hand in die Mitte des Saales. Alle stehen auf.)

D. Cesar
(in sichtbarer Bewegung entfernt sich von Dianen, wie die Andern näher kommen).

D. Diana
(sich zu den Uebrigen wendend).
Die Paare gehn nun in den großen Saal.
Das Spiel fängt an: die Liebe walte frei!
Was Jeder wünscht, mag ihm das Glück verschaffen;
Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen.

Don Luis und Don Gaston mit ihren Damen gehen durch die Mittelthüre ab, von dem Ceremonienmeister angeführt. Die Musik geht voraus; die Hofbedienten folgen; zuletzt Perin mit Floretten.)

Perin
(im Vorbeigehn leise zu Don Cesar).
»Auch wenn er scherzt, führt Amor ernste Waffen?«
Die Lehr' ist gut; macht, daß sie bald es fühlt.
(Zu Floretten.)
Nun, Liebchen, komm! Laß dir die Hände drücken,
Fühl' nur, wie mir's im Herzen pocht und wühlt!

Floretta.
Hast du mich lieb?

Perin.
Und wie! Siehst du nicht mein Entzücken?

Floretta.
Wie artig du nun sprichst!

Perin.
Gelt Schatz, ich weiß zu leben?
's ist eine Narrheit zwar, allein was thut's?

Ein weiser Mann ist immer guten Muths,
Und wird dem Satan selbst mit Anstand sich ergeben.
(Floretta neckt sich mit ihm, und er führt sie mit drolliger Verliebtheit durch die Mittelthüre ab.)

Sechste Scene.

Donna Diana. Don Cesar.

(Sie stehen in beträchtlicher Entfernung von einander.)

D. Diana
(ihn betrachtend, für sich).
Laß sehn, wie weit denn seine Stärke reicht. —
(Laut.)
Don Cesar, Euern Arm! — Ihr seid zu lau
In Eurem Dienst; man sieht zu sehr Euch an,
Was es Euch kostet, mir den Hof zu machen.

D. Cesar
(nähert sich ihr mit sichtbarer Beklemmung. Sie faßt seinen Arm).

D. Diana.
Ein Mann von Geist spielt seine Rolle besser.
Man könnte glauben, Prinz, es fehl' Euch mehr
Noch an Talenten, als an Liebe.
(Sie wendet sich um, als wollte sie gehen.)

D. Cesar
(unwillkührlich seufzend.)
Ach!

D. Diana (bleibt stehen).

Was fehlt Euch, Prinz? —

(Sie legt ihre rechte Hand auf seinen Arm.)

Ihr schweigt? — Don Cesar! Wie? —

Zu viel Gleichgültigkeit beleidigt mich.

Ihr könnt nicht einmal Euch verstellen.

D. Cesar (bewegt).

Könnt' ich's, ich wäre nicht verstummt;

Schnell ist die Zunge, wo Empfindung fehlt.

D. Diana

(halb laut, in schmeichelndem Tone.)

So liebt Ihr mich? —

(Sie zieht seine Hand an sich.)

D. Cesar

(in äußerster Bewegung, ohne aufzusehen.)

Liebt' ich Euch nicht, was wär'

Es sonst, das so mich zittern macht?

D. Diana

(in einem angenehmen Erstaunen, seine Hand immer haltend).

Don Cesar,

Was sagt Ihr? Sprecht Ihr wahr?

D. Cesar (außer Fassung).

Die Zunge nicht,

Die Seele selber sprach.

D. Diana
(fein, aber theilnehmend.)
Ihr sagtet doch,
Unfähig wäret Ihr, zu lieben?

D. Cesar (sehr bewegt).
Ich sagt' es, eh' der Todespfeil mich traf.

D. Diana (mit sanftem Lächeln).
Was für ein Pfeil?

D. Cesar (entzückt).
Der Pfeil der holden Hand,
Die mich berührt, — der tief ins Herz mir drang,
Sein süßes Gift mir in die Seele flößend.
Diana, oh! —

D. Diana (für sich).
Triumph! — Er ist gefallen! —
Ha! Uebermüthiger! Erfahre nun
Die ganze Strenge meines Zorns! —
(Sich wieder freundlich zu ihm wendend.)
Ihr täuscht Euch, Prinz! — Einbildung ist es —
Wie?
Ihr liebtet wirklich mich und wahr?

D. Cesar
(seiner nicht mehr mächtig).
Du fragst?
Du siehest mich und fragst? Ich soll es nennen
In Worten, was mir die Gedanken raubt?
Was meine Brust entzweiet mit dem Haupt,

Als sollte feindlich sich mein Wesen trennen?
Dein strenger Sinn entzündete die Glut,
Doch gab er Kraft mir auch, sie zu bekämpfen;
Nun ist's umsonst, ich kann sie nicht mehr dämpfen;
Ein milder Blick, und weg sind Stolz und Muth —
Ihr künstliches Gebäude steht in Flammen,
Und, Mitleid flehend, stürzet es zusammen.
(Er wirft sich zu ihren Füßen, und küßt mit Ungestüm ihre Hand.)

D. Diana
(stößt ihn zurück, und reißt sich los).

Zurück, Unwürdiger! Hinweg! — Wie tief
Erblick' ich dich nun unter mir! Du liebst,
Und thöricht wagst du, mir es zu gestehn!

D. Cesar
(schnell aufstehend, für sich).

Elendes Herz! verrathen hast du mich!
Verloren bin ich! Fassung! Fassung jetzt!

D. Diana (stolz und hart).

Ihr wart gewarnt; und doch habt Ihr's gewagt, —
In einen Kampf mit mir Euch einzulassen!
Hochmüth'ger, eitler Mensch! Mit mir!

D. Cesar
(mit verstelltem Erstaunen).

Prinzessin, ist das Scherz nun, oder Ernst?

D. Diana.

Ich scherze nicht mit Euch, verliebter Thor!

D. Cesar (lachend).

Verliebt? Ihr glaubt im Ernste mich verliebt? —
O Weibereitelkeit! So groß an Geist,
Und doch so leicht betrogen! — Fürstin, nein!
So bald verändert sich nicht die Natur.
Ich, lieben? Wär' ich's fähig: sterben würd' ich,
Eh' ich mich solcher Schwachheit schuldig nennte.
Vergessen habt Ihr, was die Pflicht des Tages
Mir auferlegt.

D. Diana (sehr betroffen).

Was sagt Ihr?

D. Cesar (kalt und lächelnd).

An Talent,
Ganz arm bin ich doch nicht. Die Meisterin
Seh' ich verwirrt, durch ganz gemeine Kunst.
Ihr habt Verstellung mich ja selbst gelehrt.

D. Diana (für sich).

Ha, unerhört! — (Laut.) Verstellung sagt Ihr?
Wie?

D. Cesar (fein).

Und Euer Scharfsinn hätt' es nicht entdeckt?

D. Diana (verwirrt).

Und jener Pfeil — die Hand — das süße Gift —
Die Glut in Eurer Brust —

D. Cesar (immer lächelnd).

Mit Wärme, scheint's,
Hab' ich gemahlt, und mehr sogar bewirkt,

Als ich gewollt. Ihr macht beinah mich stolz
Auf meine Schauspielkunst.

D. Diana (mit Wuth für sich).

Abscheulich! So
Betrogen mich zu sehen, so verhöhnt! —
Zu gut nur, fürcht' ich, hat er mich durchschaut. —
Ich muß mich rächen, gält' es auch das Leben!

D. Cesar
(mit kaltem Anstand ihr den Arm bietend).

Prinzessin, man erwartet uns im Saal.

D. Diana (zerstreut).

Wie, Prinz? (Bei Seite). Es nicht zu merken! War
ich blind?
(Laut.)
Was sagt Ihr?

D. Cesar (sie fest ansehend).

Fürstin, ich versteh' Euch nicht.

D. Diana (für sich).

Ich muß mich fassen! —
(Mit ruhigem Tone, aber stehenbleibend.)
Laßt uns gehn, Don Cesar.

D. Cesar (für sich).

Es ist gelungen. — So vergiltst du denen,
Die Liebe für dich fühlen? Ha, Tyrannin,
Nun kenn' ich dich! Und doch — und doch! —

D. Diana (völlig heiter).

Mein Prinz,

Ihr seid ein Meister, ich gesteh' es ein.
Für Wahrheit hielt ich, was Verstellung war.

D. Cesar
(mit angenommener Offenheit).

Prinzessin, nur zu wohl hab' ich bemerkt,
Daß Ihr den Schein des Irrthums bloß Euch gabt,
Um meine schwache Kunst zu unterstützen.
Ihr habt Euch angestellt, als täuscht' ich Euch;
Und selber habt Ihr meisterhaft gespielt.

D. Diana (für sich).

Wie beißend ist sein Spott, wie giftig! Doch Geduld!
(Laut.)
Ich bin zufrieden, Prinz! und da Verstellung
So gut Euch läßt, so hindert nichts, das Spiel,
Das wir begannen, fortzusetzen.
(Sie nimmt die Maske vor.)
Kommt!
Laßt uns der Thorheit den Tribut, den wir
Ihr schuldig sind, bezahlen. Stellt Euch an,
Als liebtet Ihr. Weit angenehmer macht
Euch die Verstellung, als die Wahrheit Andre.
(Sie nimmt seinen Arm, und wendet sich, wie um zu gehen).

D. Cesar (bleibt stehen).

Prinzessin, wie?

D. Diana (verbindlich).

Ja, ja; ich läugn' es nicht,
Ein fein Betragen und ein leichter Witz
Sie haben über mich weit mehr Gewalt,
Als Zärtlichkeit. Sie macht mir Langeweil',
Indeß mich Witz und Feinheit unterhält.

D. Cesar (für sich).

Ich seh' wohin sie zielt; auf sie will ich
Des Pfeiles Spitze kehren.

D. Diana

(scherzend, indem sie ihn fortführen will).

Nun, mein Herr!
Fangt Euren Angriff an.

D. Cesar (bleibt stehen).

Verzeiht, Prinzessin!
Schon der Gedanke, mehr als Andere
Euch angenehm zu sein, macht mich verwirrt,
Und bringt mich mehr als halb aus meiner Rolle.

D. Diana (lachend).

Ihr seid nicht klug. Was hat es für Gefahr,
Mir angenehm zu seyn?

D. Cesar (immer ernsthaft).

Was? — die Gefahr
Von Euch geliebt zu werden.

D. Diana (immer lachend).

Nun, mein Prinz,
Das Unglück, denk' ich, wäre nicht so groß.

D. Cesar (mit finsterm Ernst).

Ich kenne keins, das ich mehr fürchtete.

D. Diana (für sich).

Das ist zu viel! (Laut.) Wie, Prinz? Ihr hofft —
Ihr bildet
In vollem Ernst Euch ein, ich könnt' Euch lieben?

D. Cesar.

Was sichert mich davor? Sprecht selbst, Prinzessin!
Ihr sagt, ich sei Euch angenehm, Ihr zieht
Mich Andern vor. — Was fehlt da noch zur Liebe?

D. Diana
(in Zorn ausbrechend).

Weit mehr, als Euerm Thorenstolze fehlt,
Um unverschämt zu seyn. — Euch keinen Anlaß
Zu weiterer Beleidigung zu geben,
Erlaub' ich Euch, sofort mich zu verlassen.
(Sie nimmt die Maske ab.)

D. Cesar (unruhig, für sich).

Ich ging zu weit. (Laut.) Ihr wollt nicht auf den
Ball?
Könnt Ihr ihn, ohne Uebelstand, vermeiden?

D. Diana (zornig).

Der Schad' ist mein; laßt mir die Sorge! — Sagt,
Ich sei unpäßlich — — Geht!

D. Cesar
(seine Verlegenheit verbergend).
Und dieß befreit
Mich ganz von jeder Pflicht des Tages?

D. Diana (stolz).
Wenn
Ich frei Euch spreche, seid Ihr frei. Verlaßt mich!

D. Cesar
(nach einer Pause, mit unterdrückter Beklemmung).
Nehmt meinen Dank für diese Gunst; dafür
Erkenn' ich's. — Gott mit Eurer Hoheit!
(Er geht ab.)

Siebente Scene.

Donna Diana (allein).

Ist's möglich? Was muß ich erfahren? — Ha!
Verlacht? Verhöhnt? — Von einem Mann verachtet?! —
Ich bin vernichtet! — Gibt's kein Mittel mehr?
Das schlimmste, jedes ist willkommen, jedes! —
Ihn unterwerfen muß ich mir, es koste
Nun, welchen Preis es will. — Die Frauenwürde,
Ja, diese selbst — ich setze sie auf's Spiel;
Denn was wär sie noch, wenn ich's nicht gewönne?

Achte Scene.

Perin. Donna Diana.

Perin
(eilig aus der Mittelthüre).

Was ist das Hoheit? Warum kommt Ihr nicht?
Man fragt nach Euch, man wundert sich, man spricht
Einander in die Ohren.

D. Diana
(die sich in einen Stuhl geworfen).

O, ich bin
Nicht wohl!

Perin
(mit mitleidigem Gefühl).
Nicht wohl? — Ach! das sei Gott geklagt! —
(Bei Seite.)
Das geht ja gut! —
(Laut, indem er sich umsieht.)
Wo ist Don Cesar? Sagt!
Vielleicht den Arzt zu rufen?

D. Diana.

Schweig, Perin,
Ich bin sehr krank!

Perin (um sie beschäftigt).

Wahrhaftig, Ihr seht blaß. —
Ein wenig Hirschhorn, Durchlaucht, wenn's beliebt!
(Er hält das Fläschchen hin.)

D. Diana

(ihn verdrießlich abwehrend).

Ich will nichts Geistiges. Was soll mir das?

Perin (sich besorgt anstellend).

Um's Himmels Willen! sagt mir, was es gibt.
Was fehlt Euch, Hoheit? Sprecht! Ich weiß kein Wort.

D. Diana (mit schwacher Stimme).

Ach! Ich bin so beklemmt, — hier in dem Herzen.

Perin

(sehr besorgt und geschäftig).

Beklemmungen? Nein, da ist nicht zu scherzen.
Geschwind den Arzt! Ich laufe nach ihm, fort!
(Er thut, als wollte er forteilen.)

D. Diana.

Bleib, Unerträglicher! Der Zorn ist es, die Wuth,
Daß Cesar — widersteht.

Perin

(vergnügt bei Seite).

O, es geht gut!

(Laut).

So wolltet Ihr, — ich bin erstaunt, auf Ehre!
Daß er verliebt im ganzen Ernste wäre?

D. Diana.

O, meine Staaten gäb' ich dafür hin,
Zu meinen Füßen ihn zu seh'n, Perin!

Perin (für sich).

Ob sie bald reif ist? (Laut.) Durchlaucht, im Vertrauen! —
Ihr wißt, auf meine Treue könnt Ihr bauen; —
Sprecht offen! Ist's bloß Zorn, ist's Liebe, was
In Euch sich regt? — Daß wir uns wohl verstehn!

D. Diana

(heftig, doch mit niedergeschlagenen Augen).

Schweig, schweig! Nichts anders ist's als Haß,
Als die Begier, zu meinen Füßen
Vor Liebe sterben ihn zu sehn,
Und sterbend seinen Hochmuth büßen.

Perin (für sich).

Ist's so? — (Laut.) Das ist mir recht; so mein' ich's eben.
Wär's Liebe — seht! ich hab' es Euch nicht hehl —
So hätt' ich keine Lust, mich damit abzugeben;
Doch weil es Bosheit ist, so steh' ich zu Befehl.

D. Diana.

Nun hör', Perin! Man sagt mir, dieser Mann
Von Marmor sei empfindlich für Musik.

Perin.

Kann seyn; ich weiß nicht, und ich zweifle dran;
Denn Stein bleibt Stein, denk' ich, in jedem Stück.

D. Diana.

Nein, nein; ich weiß gewiß; es ist so — Nun,
Du mußt mir etwas zu Gefallen thun.

Perin.

Was ist es, Durchlaucht? Sagt es mir geschwind!
Für Euch geh' ich ins Feuer, wie Ihr wißt.

D. Diana.

Nur Vorsicht braucht es und ein wenig List;
Denn merken darf er nicht, daß wir verstanden sind.

Perin.

Wofür seht Ihr mich an? Bin ich ein Kind?

D. Diana.

So suche schnell ihn auf —

Perin (eilfertig).

Sogleich, mit Freuden!

D. Diana.

Sprich mit ihm, halt' dich überall an ihn.
Ich geh' indeß so reizend mich zu kleiden,
Und so verführend, als ich irgend kann.
In wenig Augenblicken komm' ich dann
In den verschloss'nen Park; — da bring' ihn hin.

Perin.

Ich merke; gut!

D. Diana.

Die Laute — meinst du nicht, Perin?
Nicht übel spiel' ich —

Perin.

Ihr seid Meisterin!

D. Diana.

Sag' ihm, er könne heimlich dort mich hören, —
Versteh mich, insgeheim! —

Perin (lustig).

Ich werde doch!

D. Diana.

Weil es verboten sei, mich da zu stören. —
Ich werde — — Schon genug! Was weiter noch
Geschehen soll, wird Zeit und Ort uns lehren.

Perin (mit Laune).

Gut, gut; das findet sich. — Ein prächt'ger Plan!
Die Laute, ja! die muß zum Ziel uns führen.
Sieht er, wie Ihr sie spielt, so ist's um ihn gethan.
Ein Meisterstück, fürwahr! Und wär's ein Mann
Von Stahl, es muß das Herz ihm rühren.

D. Diana.

Mach deine Sache klug.

Perin.

Schon gut! Ich bring' ihn Euch.
Geht nur, den Anzug jetzt zu wählen.
Versteht mich: so etwas, daß Einem gleich
Ganz wirblicht wird, und Sinn und Athem fehlen,
Blickt man nur hin. Die Laute dann im Arm,
Recht mahlerisch! — Mir selber wird ganz warm,
Denk' ich daran. —

D. Diana.

Still, still! Ich gehe.
Verliere keine Zeit. — Perin! o wenn er fällt!
Kein Augenblick gleicht diesem in der Welt,
Wo ich vor mir im Staub ihn sehe.

(Ab.)

Neunte Scene.

Perin (allein).

Ei seht doch! Fein, vortrefflich ausgedacht!
Warnt' ich ihn nicht, mir wäre für ihn bange.
Doch, Fräulein Eva, Ihr vergeßt die Schlange,
Die lauernd hinterm Baume wacht,
Wie sie im eig'nen Netz' Euch fange. —
Haha, Madam! Ihr kennt Perin noch nicht:
Er hat Euch schon, eh' Ihr ihn ausgefunden.

Zehnte Scene.

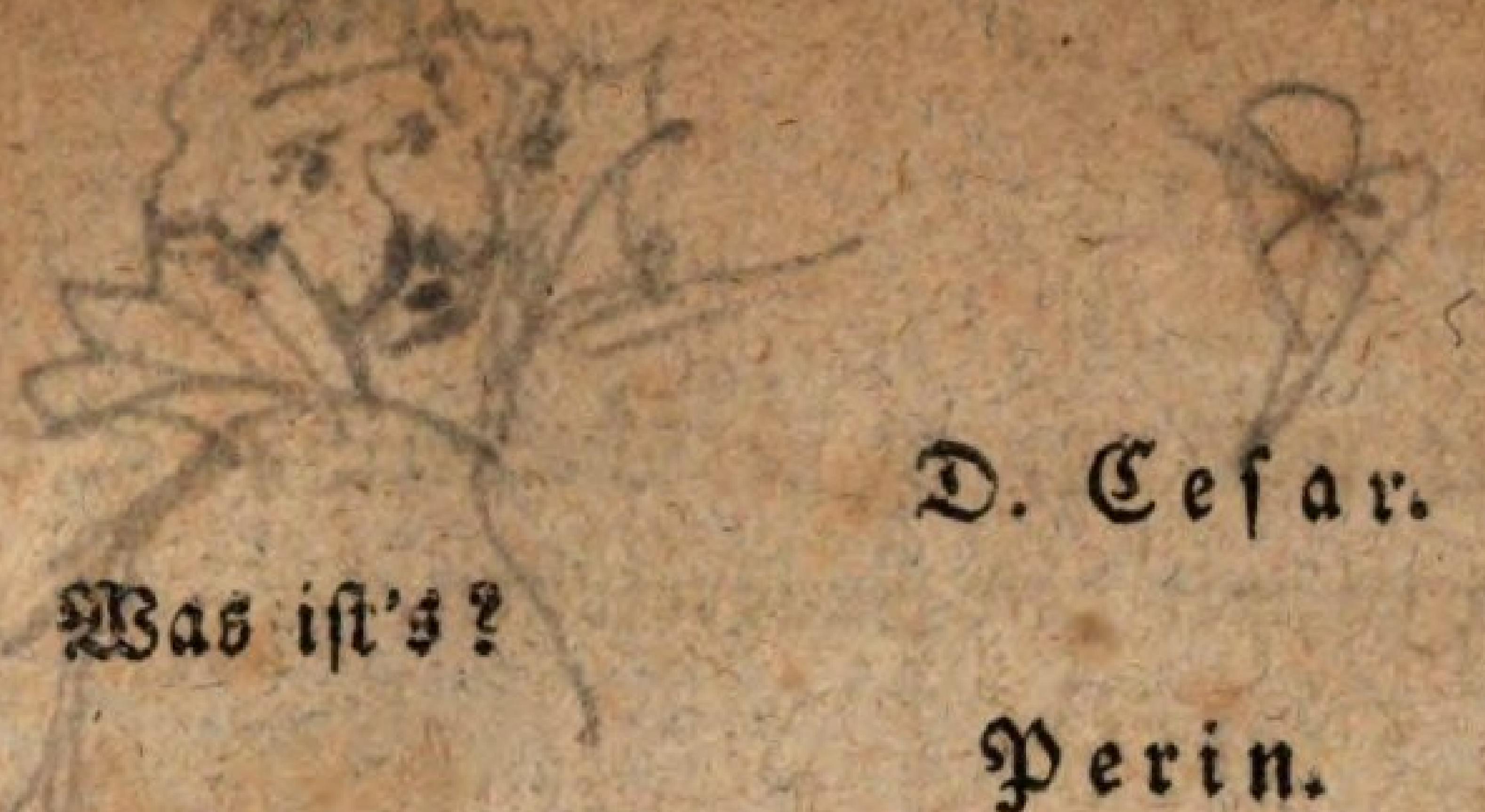
Don Cesar (von der andern Seite kommend).
Perin.

D. Cesar.

Ach, Freund Perin!

Perin.

Prinz, fröhlichen Bericht!



D. Cesar.

Was ist's?

Perin.

Nur wenig fehlt, so habt Ihr überwunden.

D. Cesar.

Du spottest, Freund! Kaum leb' ich noch.
Welch eine Scene! Was hab' ich gelitten!

Perin.

O ja, ich glaub's: der Sieg wird Euch bestritten;
Sie wehrt sich brav: allein sie muß in's Joch.

D. Cesar.

Du irrst. Dieß Herz wird nie die Liebe rühren.

Perin.

Laßt dafür nur die Liebe sorgen!
Liebt sie uns heute nicht; so wird sie morgen
Vor Liebe rasend seyn. Das arme Herz!
Es läßt sich schon herab, Euch zu verführen.
Ja, ja, was man so nennt; ganz ohne Scherz! —
Ich soll Euch heimlich in den Garten bringen;
Da werdet Ihr — sie spielen hören — singen, —
Wer weiß? — und dann ein Anzug wird gewählt,
Ein Anzug, Herr, der einen Stein beseelt!
Merkt Ihr? — Nun, kommt nur mit!

(Er faßt ihn bei der Hand.)

D. Cesar.

Laß mich, Perin!
Du ziehst mich in die Stricke der Sirenen.

Im Saitenspiel, ich weiß es, ist sie Meisterin;
Die Seel' entführt sie mit den Zaubertönen.

Perin.

So merkt nicht drauf!

(Horcht gegen die linke Seite.)

Aha! das klimpert schon!

D. Cesar.

Still Freund!

(Man hört von der Gartenseite verschiedene Instrumente präludiren, zuletzt eine Laute.)

Sie ist's; o Himmel, welch ein Ton!

Perin.

Nun ist's genug. Ermannt euch, junger Held!
Das Zeichen ruft: die Feinde sind im Feld.
Auf, Cesar! zeiget Euch, und überwindet!

(Sie gehen einige Schritte. Die Laute wird wieder gehört. Don Cesar bleibt stehen, und ist einige Zeit im Anhören verloren.)

Perin (unwillig).

Was kommt Euch an? Schämt Euch! Seid Ihr ein Held?

D. Cesar (seufzend).

Ein Held, ja! dem der Geist entschwindet.

(Er wird von Perin mit Gewalt abgeführt.)

Eilfte Scene.

Der Garten der Prinzessin.

Der Garten ist in einem willkührlichen aber geistreichen Geschmacke angelegt, reich an abwechselnden Gegenständen: in der Mitte einige praktikable Baumgruppen; rechts einige Statuen und die Aussicht auf einen Blumenflor; links eine Cascade, vor derselben eine Rosenlaube mit Sitzen. Man hört Musik in der Scene, während welcher das Theater leer bleibt. Gegen das Ende der Symphonie erscheint Floretta, sich überall umsehend. Sie verliert sich im Hintergrunde, kommt aber wieder zurück, wenn Diana auftritt.

Donna Diana in einem idealischen, sehr reizenden Anzuge, die Laute in der Hand. Donna Laura und Donna Fenisa mit andern Instrumenten. Floretta von der andern Seite ihnen begegnend.

D. Diana (zu Floretten).

Sahst du Don Cesar'n in den Garten kommen?

Floretta.

Hier? Nein, ich hab' ihn nirgends wahrgenommen,
Auch nicht beim Ball. Ich weiß nicht! — Jedermann
Verwundert sich, — mich geht es zwar nichts an.

D. Diana (stolz).

Nein, Jungfer, gar nicht. — Geh zurück!
Und kommt er, melde mir's im Augenblick.

Floretta.

Wohl, Eure Hoheit!

(Sie geht zurück, für sich.)

Schaut, was wird das nun?

D. Diana (zu Lauren).

Und wär' er von Porphyr, ich will ihn beugen.

D. Laura.

Der Anzug, denk' ich, sollte Wirkung thun.

D. Fenisa (für sich).

O Thorheit! Und dazu muß man noch schweigen!

Floretta (eilig).

Sie kommen, Durchlaucht, Cesar und Perin!

D. Diana (zu den Muhmen).

Setzt Euch geschwind, und thut, wie Ihr schon wißt.
Wir fangen an, wenn er ganz nah' uns ist.

(Sie setzen sich in eine Laube. Donna Diana in einer anziehenden Stellung. Sie spricht heimlich mit den Muhmen, während sich Don Cesar nähert. Dann spielen sie ein kurzes Musikstück.)

Floretta.

Es ist nicht wahr, daß ich neugierig bin,
Doch wissen möcht' ich, was hier wird gesponnen.

Zwölfte Scene.

Don Cesar, Perin von der andern Seite kommend. Vorige.

Perin (leise zu Don Cesar).

Nur Muth! Voraus gewarnt, ist halb gewonnen.

D. Cesar

(der Dianen von ferne betrachtet).

O Freund, wie kann ich sie in diesem Anzug sehn,
Und all dem Reiz, dem Zauber widerstehn?

Perin.

Seht nicht hinein, wenn Euch die Sonne blendet!
Die Augen weg! Die Finger in die Ohren! —
Gleichgültig, sag' ich; sonst seid Ihr verloren.

(Die Musik hat angefangen.)

D. Cesar

(zu Perin, indem er die Augen auf Dianen gerichtet).

Ich sehe sie, wohin mein Blick sich wendet,
Es zieht mich an mit magischer Gewalt,
Die Augen suchen — ach! ich kann's nicht wehren! —
Sie haften an der himmlischen Gestalt.

(Er geht näher.)

Perin

(ihm folgend, immer leise).

Macht mich nicht toll! — Ihr habt genug am Hören! —

(Er faßt ihn am Arm.)

Bayerische Staatsbibliothek München

Links um! Geschwind das lecke Schiff gewandt!
Wir sitzen sonst, beim Teufel! auf dem Sand!

D. Cesar (umkehrend).

Mir folgt dieß Bild, im Wachen wie im Traume.

Perin

(ihn zu einer Baumgruppe führend).

Nun gut; so träumt, es säß' auf diesem Baume.
(Sie gehen zurück. Perin spricht leise sehr eifrig mit ihm.)

D. Diana

(die Don Cesar öfters beobachtet hat, ein wenig gereizt zu den Muhmen).

Er wendet sich auf diese Seite nie. —
Ihr stört mich nur. Laßt nun allein mich spielen.
Gebt Acht, er sieht sich um.
(Sie spielt eine sanfte Melodie. Don Cesar von Perin geführt, kommt wieder näher, und scheint den Garten sehr aufmerksam zu betrachten.)

D. Diana

(leise zu Floretten).

Hat er sich umgewandt?

Floretta

(eben so zu Dianen).

Nicht mehr, als ein Stück Holz.

D. Laura.

Wie fest gebannt
Sieht er dort hin.

D. Diana (erhitzt).

So konnt' er mich nicht hören. —
Spielt alle mit. Er muß hieher sich kehren.
(Ein lebhaftes Trio. Donna Diana verräth, während des Spiels, ihre Ungeduld. Don Cesar fährt fort, den Garten zu betrachten.)

D. Cesar

(vorwärts, doch abgewandt von Dianen, laut zu Perin).
Der Park ist trefflich angelegt, Perin;
Mit viel Geschmack. Die Gruppe hier von Bäumen,
Wie schön! und jener Rasen, sieh nur hin!

D. Diana

(die Musik unterbrechend).
Was hör' ich? Redet er in Träumen?
Von einem Rasen spricht er, und von Bäumen,
Indeß ich hier die Laute spiele?
Fehlt diesem Mann es gänzlich am Gefühle?

D. Cesar (laut zu Perin).
Sieh diese Blumen! Sieh! der Nelkenflor!
Wie reich! wie auserlesen!

D. Fenisa (zu Lauren).

Welch ein Thor!
Die Blumen lobt er und sieht uns nicht an.
Da ist Don Gaston doch ein andrer Mann.

Floretta (bei Seite).
Und dieser Klotz Perin thut auch, als wäre
Ich gar nicht hier. Nicht auszustehn, auf Ehre!

D. Diana (sehr gereizt).

Er hat gewiß mich nicht gesehn. Geh hin,
Floretta, sag, daß ich im Garten bin.

Floretta

(zu Don Cesar, der noch immer in Betrachtung der Blumen vertieft scheint).

Mein Prinz! — Ich wollt' Euch fragen, ob Ihr wißt,
Daß die Prinzessin hier im Garten ist?

D. Cesar

(ohne seine Stellung zu verändern).

Mein Kind, der Garten, den die Fürstin hat,
Ist schön, sehr schön! man muß gestehen,
Der Blumenflor ist einzig, in der That!
Ich habe nie dergleichen noch gesehen.

Floretta

(steht einen Augenblick erstaunt, und geht dann zu Dianen zurück, ohne etwas zu sagen. Diese, welche Don Cesars Antwart gehört hat, steht erzürnt auf, und macht eine Bewegung, als wollte sie hervortreten, zieht sich aber zurück, da sich Don Cesar nähert).

D. Cesâr

(kehrt um, immer den Garten besehend, und nähert sich Dianen wieder).

Perin

(vergnügt und leise zu ihm).

Ihr hieltet es nicht aus? — Nun muß ich lachen.
Geboren seid Ihr ganz, die Weiber toll zu machen.

D. Cesar (leise zu Perin).

O Freund, unsäglich ist es, was ich leide.

Perin (eben so zu ihm).

Ei wenn auch! Um so größer wird die Freude,
Ist's erst vorbei.

D. Cesar

(kömmt ganz nahe zu Diana, und will an ihr vorbeigehen).

Perin (der ihn abhält).

Rechts um! Was macht Ihr da?

D. Cesar (leise zu Perin).

Ach, einmal möcht' ich heimlich nach ihr blicken,
Nur einmahl!

Perin (ihn abhaltend).

Nichts! Sie wird Euch noch bestricken;
Hinweg! Ich leid' es nicht; kommt ihr nicht nah!

D. Cesar

(geht in sichtbarer Bewegung an Dianen vorüber, ohne sie anzusehen).

D. Diana

(außer sich zu Lauren).

Er geht vorbei, und sieht mich gar nicht an!

D. Laura (leise zu Dianen).

Unglaublich scheint's, daß dieß geschehen kann.

D. Diana

(sehr bewegt zu Lauren).

Geh Laura! geh du hin! dir wird er Antwort geben.
Sag' ihm, daß ich ihn sah.

D. Laura
(steht auf und nähert sich Don Cesar, der eine Statue aufmerksam betrachtet).

D. Diana
(setzt sich in großer Unruhe, und nimmt die Laute).

Ich bin verstört;
Der Athem fehlt mir, meine Glieder beben.

D. Laura (zu Don Cesar).
Don Cesar! Habt Ihr nicht gehört?
Die Fürstin ist im Park, und sah Euch eben.

D. Cesar
(wie aus seiner Träumerei zu sich kommend).
Wie, schöne Laura? — die Prinzessin hier,
Und hat im Garten mich gesehn?
(Zu Perin.)
Du wußtest, daß sie kommt, und sagtest mir
Kein Wort, Perin? — (Zu Lauren.) Entschuldigt mein Vergehn
Bei der Prinzessin; es geschah nicht gerne.
Ihr seht: ich selbst bestrafe mich dafür,
Indem ich mich sogleich entferne.
(Er macht eine Verbeugung gegen Donna Laura, und dreht sich um, als wollte er hinweggehn. — Donna Laura bleibt erstaunt stehen; Donna Diana fährt heftig auf, und wirft die Laute auf die Erde.)

D. Diana (kommt hervor).

Er geht! O Himmel!

(Ihm erzürnt nachrufend.)

Prinz! — Don Cesar! — bleibt! —

Perin

(lachend, doch leise zu Don Cesar).

Sie muß daran, wie sich der Stolz auch sträubt.

D. Diana.

Kommt näher — hört!

Perin (wie oben).

Es war ein Meisterstreich!

D. Cesar

(der stehen geblieben, und einige Schritte näher gekommen).

Prinzessin, redet Ihr mit mir?

D. Diana

(zitternd vor Zorn und Schmerz).

Mit Euch,

Ja, mit Euch red' ich!

D. Cesar

(kommt noch einige Schritte näher).

Was ist Eu'r Verlangen?

D. Diana (mit einiger Fassung).

Wie konntet Ihr Euch unterfangen,

Hieher zu kommen, Prinz, wo ich allein

Zu seyn geglaubt und ohne Zeugen?

D. Cesar

(mit verstellter Verlegenheit auf Perin zeigend).

Perin ist Schuld, er führte mich herein;
Da Ihr mich fragt, darf ich es nicht verschweigen.
Ich wußte nicht, daß Ihr im Garten seid:
Hab' ich gefehlt, so bitt' ich sehr, verzeiht!
Es war mein Wille nicht, Euch hier zu stören.

D. Diana (für sich).

Er sagt nicht, daß er kam, um mich zu hören?
Darf er es läugnen, mir in's Angesicht?

(Laut.)

Ihr hörtet doch Musik?

D. Cesar.

Musik? — Ich nicht.

D. Diana (auffahrend).

Das ist unmöglich.

D. Fenisa (zu Lauren).

's ist doch gar zu toll.

D. Laura (zu Fenisen).

Er führt es aus, wie er es angefangen.

D. Cesar (sich bestürzt stellend).

Hab' ich auch darin mich vergangen,
So weiß ich nicht mehr, was ich sagen soll.
Befürchten muß ich, stets noch mehr zu fehlen; —
Laßt mich das mindre Leid, Verbannung, wählen.

(Er verbeugt sich ehrerbietig und geht schnell ab.)

Perin
(voll Vergnügen für sich).
Mein Seel! er wird mit jedem Worte dreister:
Ich bin der Schüler; er ist jetzt der Meister!
(Er stellt sich betroffen und mit einem mitleidigen Gesichte an Dianens Seite, die ganz betäubt da steht.)

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen, ohne Don Cesar.

D. Fenisa.
Das ist kein Mensch von Fleisch, Diana! nein!
Metall muß er, an Leib und Seele, seyn.

D. Laura.
Tief unterm Pol, im Eis scheint er geboren.

Floretta.
Perin ist nicht so arg, ich muß gestehn.

D. Diana
(aus ihrer Betäubung auffahrend).
Ist's wahr? dieß konnte mir geschehn?
Verhöhnt bin ich von einem jungen Thoren? —
Hab' ich mich selbst und meinen Stolz verloren?

Perin (bei Seite).
Nun wird es Ernst; die Crisis tritt schon ein.

D. Diana (heftig).
Geht Alle! geht zum Fest! — Laßt mich allein. —

D. Fenisa
(gehend, leise zu Laura).
Ob sie sich wohl verliebt? —
D. Laura (eben so zu Fenisen).
Es könnte leicht geschehen.
D. Fenisa.
Ich gönnt' es ihr! das kommt vom Widerstehen.
(Beide gehen ab.)
Floretta.
Allons, Perin! thu' deine Schuldigkeit.
Perin.
Ja, ja, mein Schatz! Komm nur, ich bin bereit,
Ein Ende wird auch diese Thorheit nehmen.
(Im Begriffe mit ihr abzugehen.)
D. Diana.
Perin!
Perin (dienstfertig).
Durchlaucht?
Floretta (schnippisch).
Er hat den Dienst. Verzeiht!
D. Diana (strenge).
Geh, laß ihn hier.
Perin (die Achsel zuckend).
Mein Kind, wir müssen uns bequemen.
Floretta (ärgerlich).
's ist klare Ungerechtigkeit. —

(Zu Perin.)

Doch warte nur! Ich will mich schon noch letzen;
Du sollst den Schaden doppelt mir ersetzen.

(Sie geht unwillig ab.)

Vierzehnte Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana.

Sprich, führtest du ihn her, um mich zu hören?

Perin.

Ja wohl, und hatte g'nug zu thun, bis er nur ging.

D. Diana.

Und hört' er denn nicht zu?

Perin.

Es ist ein eig'nes Ding
Um diesen Kopf. Durchlaucht, ich will's beschwören, —
Wir sind allein, es kann uns niemand hören: —
Doch einen Narr'n, wie diesen, gibt's nicht mehr.

D. Diana.

Gehört muß er mich haben. Nun, was sagte
Er denn dazu?

Perin (stockend).

Don Cesar, meint Ihr? — Er?

D. Diana (gespannt).

Ja doch! Was sagt' er? Was?

Perin (ernsthaft verneinend).

Was ich nicht wagte
Zu wiederholen, Durchlaucht! Nimmermehr!

D. Diana (noch mehr gereizt).

Ich will es wissen. Sprich!

Perin.

Ach!

D. Diana.

Nun?

Perin (zurückweichend).

Es komm' ihm vor,
Er höre Kinder auf der Laute stümpern.

D. Diana (äußerst aufgebracht).

Das sagt' er?

Perin.

Ja! Es thu' ihm weh im Ohr,
Hört' er so läppisch in den Saiten klimpern.

D. Diana.

Ha, Unverschämter!

Perin.

's ist ein Narr.

D. Diana
(mit erstickten Thränen).

Der Zorn — die Wuth —

Perin.

Ein Heide! ein Barbar!

D. Diana.

Ich trag' es nicht — Es ist mein Tod, Perin!

Perin.

Ich bitte, Hoheit, schlagt Euch's aus dem Sinn.

D. Diana.

Schweig! Rache muß ich an ihm nehmen. —
Erfahren soll man, daß ich noch Diana bin;
Des Stolzen Uebermuth will ich bezähmen —
Ja, oder sterben in dem Unternehmen!

(Ab.)

Perin

(allein, nachdem er ihr nachgesehen).

Gesetzt, das hier wär' eine Komödie,
Und diese schöne Dame bliebe,
Mit all dem Stolz und der Philosophie,
Zuletzt nicht hängen in dem Netz der Liebe:
So wüßt' ich selbst nicht, was ich sagen sollte,
Als daß der Dichter nun einmal nicht wollte,
Daß seine Heldin sich verliebe.

(Er geht langsam ab.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Erste Scene.

Ein Saal mit mehreren Thüren.

Don Gaston in einem Sessel. Don Luis tritt ein. Später Don Cesar mit Perin, welcher lauschend im Hintergrunde bleibt.

D. Luis.

Don Gaston!

D. Gaston.

Don Luis?

D. Luis.

Du hast Verdruß?

D. Gaston.

Bist du gelaunt, die Zeit mir zu verkürzen?

D. Luis.

Ich muß gestehn, sie ist mir selbst zu lang.

D. Gaston.

Diana hält nicht, was sie hat versprochen,
Sie ziehet stolz vom Feste sich zurück.

D. Luis.

Das möchte seyn; allein sie raubt zugleich
Die Muhmen uns, die unser sind durch's Loos.

D. Gaston.

Das sag' ich auch, 's ist wider Recht und Sitte.

D. Luis.

Sie ist die Wirthin, 's ist Beleidigung.

D. Gaston.

Ihr Uebermuth kommt von dem Eifer her,
Womit wir uns um ihre Gunst bewarben.

D. Luis.

Von diesem Eifer spür' ich wenig mehr,
Es liegt ein Zauber in — den gleichen Farben.

D. Gaston (lebhaft).

So ist's, fürwahr! Gesinnung, Neigung läßt
Sich füglich des Gemüthes Farbe nennen. —
(Mit einem leichten Seufzer.)
Hielt mir Fenise Farbe nach dem Fest;
Mit Freuden wollt' ich dir Dianen gönnen.

D. Luis.

Und ich dir beide, blieb, wie heut zum Schein,
Mir ohne Maske Laura noch gewogen.
Der Fürstin Sinn ist mir zu hoch, zu fein --
Und, grad heraus, die Dam' ist ungezogen.

D. Gaston.

Da kommt Don Cesar, der Decembermond,
Wie in dem Schach der König, Schritt vor Schritt,
Mit seiner weißen Schleife. — Wirf sie weg!
Es ist ein Schneeball, den zur Schau du trägst.

D. Cesar.

Ihr scheint die Kälte neidenswerth zu finden —
Natürlich, denn — Ihr brennt und könnt nicht zünden.

D. Gaston.

Wer sagt das?

D. Luis.

Wer?

D. Cesar.

Diana läßt es merken,
Sie thut, als wär't Ihr gar nicht in der Welt.

D. Gaston.

Sie ist zum Glück die Einz'ge nicht darinnen;
Doch ist es ärgerlich!

D. Luis

Sie wäre werth,
Daß wir zum wenigsten den Aerger ihr bezahlten.

D. Cesar.

Womit?

D. Luis.

Mit gleicher Münze, durch die Muhmen.
Wenn sie ein Stern sich dünkt am Firmament;
Sehn wir nicht hin, und huldigen den Blumen,

Von denen uns so weiter Raum nicht trennt.
Dann kommt — wer weiß? — der Stern von seiner
Höhe
Herunter auf die Wiesenflur.

D. Cesar (für sich).

So nah' liegt das? und ich allein — ich sehe
Stets durch die fremde Brill' es nur?

D. Gaston (zu D. Cesar).

Was meinst du, Cato? Thun wir klug daran?

D. Cesar.

Warum nicht? 's ist ein ganz vernünft'ger Plan
Für jeden, der nichts Beß'res kann.

D. Gaston.

Was weißt du Beß'res? Rede!

D. Cesar.

Alle Frauen
Wie seelenlose Puppen zu beschauen.
Dem Einen nur wird keine widerstehn,
Der keine mag.

(Perin macht Zeichen des Beifalls.)

D. Gaston.

Dem schnappt die Weisheit über.

D. Luis (an der Thür).

Hast du's gesehn? Dort gingen sie vorüber.

D. Gaston.

Die Muhmen? beide?

D. Luis.

Freilich, laß uns gehn!
Ich hab' ein Lied, zur Zither schön zu singen,
Sanft laß ich es in Laura's Ohren dringen.

(Ab).

D. Gaston.

Fenisen bring' ich einen Rundgesang,
Mit Paukenschlag und mit Trompetenklang.

(Ab).

D. Cesar.

Die Flüchtigen führt Schmeichelei zum Ziele,
Indeß ich Aermster, was ich wahrhaft fühle,
Mit Sünderangst verbergen muß!

Zweite Scene.

Perin (hervorkommend). Don Cesar.

Perin.

Vortrefflich Wasser, Prinz, auf uns're Mühle!
Die Herren machen sich Verdruß,
Und uns Gewinn, mit ihrem falschen Spiele.
Sie jagen Euch das Wild recht in den Schuß.

D. Cesar.

Wohl ist sie wild, die stolze Schöne, Freund!

Perin.

Wild? Sie ist zahm, viel zahmer, als sie scheint.
Ich sehe durch; was helfen die Grimassen?
Sie liebt Euch, was sie auch sich quälet, Euch zu hassen. —
Das eben ist's, warum die Aermste wüthet.
Sie denkt und schwört, daß sie nur Rache brütet:
Ich geb' es zu; doch brütet sie's erst aus,
So wett' ich doch, die Liebe kriecht heraus.

D. Cesar.

O sage, wie sie von mir denkt und spricht.

Perin.

Ihr könnt's errathen, allzu rühmlich nicht.
Sie spottet bitter über Euern Stolz,
Nennt Eure Unempfindlichkeit vermessen,
Euch selber unverschämt, ja ehrvergessen. —
Ich tröste sie und sag', Ihr hättet einen Sparren
Zu viel, wär't besser nicht als ein Stück Holz,
Und nenn' Euch, mit Verlaub, auch einen Narren
Geradezu; am klügsten, sag' ich dann,
Sei's, laufen Euch zu lassen. — Doch daran
Zu denken nur, ist's nun schon viel zu spät.
Sie hält Euch fest; und irr' ich nicht, so geht
Sie jetzt drauf um, es mit der Eifersucht zu zwingen.

D. Cesar.

Was sagst du?

Perin.

O! 's ist nach der Regel ausgedacht;
Und wäret Ihr ein Kind, so könnt' ihr's auch gelingen.
Drum bitt' ich, Herr, nehmt Euch nur hübsch in Acht,
Seid klug! Was sie auch sage, glaubt kein Wort!
Es ist das letzte, was sie ausgesonnen,
Schlägt das ihr fehl, so haben wir gewonnen. —
(In die Scene sehend.)
Mit ihren Damen seh' ich beide Prinzen dort,
Sie thun galant. Ob sie sich nicht verbrennen?
Das wird ein Spaß, den wir gebrauchen können.
(Gegen die Scene.)
Spielt, Kinderchen, mit Amor'n blinde Kuh!
Die Mäuse sieht man so mit einer Katze scherzen:
Ein artig Spiel; doch, ach! in Einem Nu
Ist es um sie geschehn, und eure Herzen. —
Aha! Diana kommt schon selber angeschritten.

D. Cesar (bezaubert).

Wie eine Göttin schwebt, mit Zephyrstritten!

Perin.

Was Göttin! Fort! Ihr schnell aus dem Gesicht!
An Euren Platz! Hier taugt Ihr jetzo nicht.

D. Cesar
(geht etwas langsam, mit einer Bewegung, als wolle er sich nach Dianen umsehen. Perin weist ihn unwillig zurecht; dann stellt er sich ruhig bei Seite, und nimmt eine ernsthafte Miene an).

Dritte Scene.

Donna Diana (tritt tiefsinnig auf und kommt in die Mitte der Bühne, wo sie stehen bleibt, ohne um sich zu sehen. Perin von der andern Seite, Dianen beobachtend. Kurze Stille).

Gesang in der Scene
(zur Guitarre).

Darf ich meine Liebe zeigen?
Muß ich, Laura, sie verschweigen?
Holde Laura, sag' es mir.
  Wollt' ich dir sie auch nicht klagen:
Dieses Bangen, dieses Zagen,
Mein Verstummen sagt' es dir. —
  Wenn ich schweige, wenn ich weine,
Ist es Laura, die ich meine,
Laura, Laura, für und für.

D. Diana
(ernsthaft zu Perin).

Was hör' ich? Was sind dieß für Lieder?
Wie oft hör' ich den Namen Laura wieder.

Perin.

Nichts! Luis blieb in Laurens Schlingen hangen;
Und lockt nun selbst, sein Liebchen einzufangen.
Schwachheiten!

D. Diana.

Abgeschmackt!

Perin.

Ja wohl!
Die Männer sind vor lauter Liebe toll.

D. Diana.

Zu Ende gehn die Possen, Gott sei Dank!
Mir ekelt ganz davor; es macht mich krank.

Perin.

Wer drüber weg ist, Durchlaucht, der kann lachen.
Doch Mitleid muß man haben mit den Schwachen;
Die sind gequält! Uns macht es Langeweile nur. —
's ist die Gebrechlichkeit der menschlichen Natur.

D. Diana.

Ist es wohl auszuhalten? — Geh' ich dort,
So hör' ich Cloens schönen Namen feiern;
Von Lida's Ruhm ertönt ein zweiter Ort;
Gleich d'rauf hör' ich ein Lied an Doris leiern.
Von Lauren kräht man hier. Wohin soll ich entweichen,
Und wie mich retten vor den Narrenstreichen?

Perin (für sich).

Es wirkt! (Laut.) Ihr wollt ja nicht, daß sie Diana singen,
Und singen müssen sie: ist's nicht natürlich,
Daß sie ihr Ständchen einer Andern bringen?
(Man hört das Präludium zu Don Gastons Rundgesang.)

Vier Stimmen in der Scene.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana.

Noch einmal! — O, wie fein, wie zierlich!

Perin.

Der Eingang, däucht mich, klingt so übel nicht.

D. Diana (spottend).

Vermuthlich noch ein Lobgedicht!

Perin (für sich).

Der Liebe Neid! Es wirkt! (Laut.) Nun freilich,
Es ist ein Spaß, der Thorheit nur verzeihlich.

Gesang in der Scene.

Eine Stimme.

Wie der Phönix sich nur gleichet,
So Fenisen auch erreichet
Keine Schönheit der Natur;
Und es tödten ihre Blicke,
Doch das Leben kehrt zurücke,
Blickt sie einmal freundlich nur.

Tutti.

Laßt Fenisens Ruhm ertönen,
Die der Phönix ist der Schönen.

D. Diana (mit Uebertreibung).

Erstaunlich witzig und galant!

Perin (bei Seite).

Es wurmt; es brennt! Vortrefflich geht's, charmant.

(Laut.)

Ja, Possen sind's; und dennoch hätt' ich Lust,
Floretten auch mein Liedchen darzubringen,
Und ihr zu Ehren, recht aus voller Brust,
Des Spaßes wegen mitzusingen;
Denn, Durchlaucht, allzuklug läßt manchmal dumm,
Glaubt mir's!

D. Diana (ernsthaft).

Du hast nicht unrecht; und darum
Wär's nicht unschicklich, wenn Don Cesar auch
Ein wenig sich gefügt in den Gebrauch.
Nicht, daß ich's wünschte, Gott bewahre!
Ich dank' ihm, daß ich den Verdruß erspare.

Perin

(voll Vergnügen, bei Seite singend).

Wir haben sie! das Vöglein ist gefangen. —

(Laut.)

Ja, goldne Durchlaucht! das kann man verlangen,
Wenn Einer liebt. Er ist nun nicht verliebt;
Ihr wißt doch, was er auf die Possen gibt. —

Und dann, — das müßt Ihr eingestehen, —
Entbunden habt Ihr ihn ja seiner Pflicht.
Nun, Gnädigste, Ihr hättet sollen sehen,
Wie das ihn freute; nein, Ihr glaubt es nicht!

D. Diana (lebhaft).

Ja, es ist wahr, ich hieß ihn gehen;
Doch wer zu leben weiß, geht nicht in solchem Fall.
Der Thor! Gehorsam ist nicht überall
An seinem Platz. Er hätte sollen bleiben.

Perin (für sich).

O mein System! Ein Buch will ich darüber schreiben.

(Laut.)

Ihr habt wohl Recht; allein, der arme Narr,
Ihr nahmt den Muth ihm gleich so ganz und gar,
Als er zum Ball Euch führen wollte: —
Verzeiht —

D. Diana (noch mehr erhitzt).

Was weißt du auch? — Er sollte
Bestehn, wie sich's gebührt, auf dem Verlangen: —
Vielleicht wär' ich am Ende mitgegangen.

Perin.

Vielleicht! das ist der Punkt. Er ist kein Mensch dazu,
Die Feinheit von dem Spiel zu fassen.
Und dann, wer weiß? — er liebt wohl auch die Ruh'; —

So sauer will er sich's nicht werden lassen?
Was meint Ihr? Wie? (Für sich.) O meine Gold-
tinktur!

(Er sieht in die Scene.)

Die Prinzen im Triumph mit ihren Frauen.
Wie sich das stellt und zieret! Seht doch nur!
's ist eine Lust, die Thorheit anzuschauen.

D. Diana (hinaussehend).

Don Cesar ist mit ihnen.

Perin.

Ja. Ihr Glück
Scheint er gar wenig nur zu achten.
Kommt, laßt auch uns mit philosoph'schem Blick
Der armen Menschheit Loos von fern betrachten.

(Sie ziehen sich zurück.)

Vierte Scene.

Don Luis, Don Gaston mit Donna Laura und Donna Fenisa. Don Cesar. Donna Diana und Perin im Hintergrunde.

D. Luis
(zu Don Gaston und Don Cesar).

Sie merkt auf uns. Zum Angriff ist's nun Zeit.

D. Gaston
(leise zu Don Luis).

Gib Acht: Ich will sie necken nach der Kunst.

D. Cesar
(eben so zu beiden).
Thut, was Ihr wollt; ich gönn' Euch gern die Ehre.
(Don Luis und Don Gaston nähern sich ihren Damen;
Don Cesar bleibt gleichgültig stehen.)

D. Luis (laut zu D. Laura).
Das Glück war heut mir hold; doch wenn mir's Laura wäre,
Wozu bedürft' ich noch des Glückes Gunst?

D. Laura.
Der Tag macht Euch galant, man muß gestehen.

D. Luis.
Laßt ihn vorüber seyn, Ihr werdet sehen,
Daß wahr und dauernd ist, was ich Euch sage.
(Er fährt fort, angelegentlich mit ihr zu reden, wobei
er zuweilen nach Dianen sieht.)

D. Gaston (zu Fenisen).
Nur Eurer Schönheit dankt Ihr's, nicht dem Tage,
Daß Gaston sich Fenisens Sklaven nennt.

D. Fenisa.
Leicht ist das Feuer, das so schnell entbrennt.

D. Gaston.
Erlischt es je, so mag es Amor rächen.

D. Fenisa.
Ich glaubt' Euch gern, doch schmeichelt Ihr zu sehr.

D. Gaston.

Seid minder schön, so will ich mäß'ger sprechen.

(Er küßt ihre Hand, und spricht leise mit ihr fort, indem er sich öfters nach Dianen umsieht.)

D. Diana (leise zu Perin).

Es scheint, von mir ist nicht die Rede mehr.

Perin (eben so zu Dianen).

Den Andern will ich es verzeihn. Doch er!
Ich bitt' Euch, Durchlaucht, seht Don Cesarn an.
Steht er nicht da, wie angefroren?
Mit Lust gäb' ich ihm eines auf die Ohren.
Seht nur! — Bei alle dem, ein schöner Mann!
Klug, brav, ein fürstliches Gemüth! —
's ist Schad' um ihn, bei meiner Ehre!
Wenn er nur nicht so steif und hölzern wäre:
Man könnt' ihm gut seyn, wenn man ihn so sieht.

(Er kehrt sich auf die Seite, um das Lachen zu verbergen.)

D. Luis.

Don Gaston, gehn wir auf den Ball zurück.

D. Gaston.

Recht! Laß den Tag uns ganz genießen,
Die Liebe soll die Stunden uns versüßen.

(Sie führen ihre Damen liebkosend an Dianen vorbei ohne diese anzusehn, und gehen gegen den Tanzsaal. Don Cesar bleibt in seiner angenommenen Zerstreuung stehen.)

D. Diana
(mit affektirtem Spott, gereizt zu Perin).
Das schwimmt ja ganz in einem Meer von Glück!

Perin
(mitleidig die Achseln zuckend).
Die Jugend, Durchlaucht! Sie sind keine Philosophen,
Wie wir; das Völkchen meint, der Himmel steh' ihm offen.

(Don Luis, Don Gaston, Donna Laura und Donna Fenisa ab.)

Fünfte Scene.

Donna Diana. Don Cesar. Perin.

D. Cesar
(wie aus der Zerstreuung erwachend, wendet sich schnell um, da er die Andern in den Saal gehen sieht, und macht einige Schritte, um ihnen zu folgen. Er thut, als ob er Dianen erst jetzt bemerkte, verbeugt sich ehrerbietig, und setzt seinen Weg fort).

D. Diana (für sich).
Er geht! Auch er! — Er sieht mich, und er geht! —
Ich will das Letzte noch an ihm versuchen:
Das schärf'ste Gift, die Eifersucht. — Ruf ihn
Zurück, Perin.

Perin.

Prinz!

D. Cesar
(sich umwendend, ernsthaft).

Rufst du mich?

Perin.

Ja, Herr!

D. Cesar.

Ein andermal. Du siehst, ich folge jetzt
Der Liebe Zug.

D. Diana (schnell).

Der Liebe?

D. Cesar.

Ja, Prinzessin.

D. Diana (wie oben).

Ihr liebt?

D. Cesar (immer ernsthaft).

O ja.

D. Diana (hastig).

Und wen?

D. Cesar.

Die Freiheit, Fürstin.

D. Diana (sich erholend).

Ja — so! die Freiheit! — Prinz, man muß gestehn,
Ihr liebt die schönste Dame von der Welt.

D. Cesar
(langsam näher kommend).
Mir scheint es so. Das Herz gibt keinen Grund
Für seine Neigung an.

D. Diana (lächelnd).
Mit dieser Neigung hat
Das Herz wohl nichts zu thun.

D. Cesar.
Doch, Fürstin, doch!

D. Diana.
Lieb' ohne Gegenstand; davon versteh'
Ich nichts. Ihr sagt, daß Ihr die Freiheit liebt;
Ganz gut: allein wo ist der Gegenstand?

D. Cesar (immer ernsthaft).
Der Gegenstand ist eben das Nichtlieben.
Ich lieb' es, nicht zu lieben.

Perin (ergötzt für sich).
Herz'ger Junge!
Er schlägt den Kreisel mit der Zunge.

D. Diana (etwas gereizt).
Nicht lieben ist nichts Wirkliches; ein bloßes
Verstandesding.

D. Cesar.
Erlaubt, Prinzessin! da
Ihr weder liebt, noch fähig seid zu lieben,

So kann ich Euch kein Urtheil zugestehn
In dieser Sache: Sie ist ganz Euch fremd.

(Perin reibt sich vergnügt die Hände.)

D. Diana

(ihren Unmuth unterdrückend).

Das ist sie nicht. Wer denket, braucht an sich
Nicht zu erfahren, was ein Ding wohl ist.
Zudem bin ich vielleicht so weit nicht mehr
Entfernt, hievon aus eigener Erfahrung
Zu reden.

D. Cesar

(mit einer unwillkührlichen Bewegung).

Also liebt Ihr?

D. Diana (vergnügt, für sich).

Ah! er wankt!

(Laut.)

Ich sage nicht, daß ich schon liebe, Prinz,
Doch fühl' ich etwas, das der Liebe gleicht.

Perin (leise zu Don Cesar).

Bleibt mir im Gleichgewicht! 's ist ein gewalt'ger Stoß.

D. Diana (für sich).

Er muß, wenn er ein Mensch ist, fallen. O,
Wie süß soll meine Rache seyn!

D. Cesar

(mit erzwungener Fassung).

Wollt Ih
Euch näher nicht erklären, Fürstin?

D. Diana
(ernsthaft und freimüthig).

Ja,
Don Cesar; Ihr verdienet mein Vertrau'n.
Ein Mann, wie Ihr, von unbefang'nem Geist,
Räth mir gewiß am besten. Wisset denn:
Die Gründe, die so lange mich bekämpft,
Sie haben endlich über mich gesiegt.
Den Bitten meines Volks, dem Wunsch des Vaters
Vermag ich länger nicht zu widerstehn.
Ein Opfer bring' ich diesem Reich: mich selbst,
Und meine Freiheit, die so hoch ich hielt.
Entscheiden muß ich mich für einen Gatten.
So, frei von Neigung, warf ich meinen Blick
Auf Luis, Prinzen von Bearne. —

Perin (leise zu Don Cesar).

Spaß!
Ein wenig Vogelleim! Wir kennen das.

D. Diana
(ihn scharf betrachtend).

An Hoheit der Geburt ist keiner über ihm,
Ihm keiner gleich an Gaben der Natur.
Klug, tapfer, mild und großgesinnt zugleich,
So fand ich ihn, und war erstaunt, wie mich
Ein Vorurtheil so lang verblenden konnte,
Das nicht zu sehn, was man mir oft gepriesen.

D. Cesar
(beklommen, zu Perin).
Ich weiß, sie stellt sich nur, und doch, Perin,
Bin ich fast athemlos.

Perin.
Bah! Schüttelt Euch.
's ist nichts; gar nichts! Ein blinder Fechterstreich!

D. Diana.
Und so bin ich entschlossen, ihn zu wählen.
Nun sagt mir, dünkt Don Luis Euch nicht werth,
Dianens Hand und Krone zu empfangen?
Euch blendet Liebe nicht. Sagt Eure Meinung. —
Ihr scheint verlegen. Dünkt Euch meine Wahl
So sonderbar? (Für sich.) Er ist verstummt und blaß —
Die Wunde ging in's Herz. — Er zittert! — Ha!
Ich hab' gesiegt!

Perin
(leise zu Don Cesar).
Ermannt Euch, Prinz!

D. Cesar (eben so zu Perin).
Ich bin
Des Todes.

Perin (wie oben).
Schämt Euch! Eine Weiberfinte!

D. Diana.
Prinz, Ihr antwortet nicht? Was will dieß sagen?
Ihr seid ja ganz bestürzt.

D. Cesar (sich erholend).

Erstaunt, Prinzessin,
Das bin ich in der That.

D. Diana.

Erstaunt? Worüber?

D. Cesar (ganz gefaßt).

Daß es zwei Wesen gibt, so völlig gleich,
Wie Ihr und ich, an Denk- und Sinnesart,
An Wollen selbst und wechselndem Geschmack.
Donna Diana und Don Cesar sind
Ein Beispiel selt'ner Aehnlichkeit, wie keines
Vielleicht in der Natur. — Sagt mir, Prinzessin:
Wie lange ist es, daß Ihr den Entschluß,
Von dem Ihr sprecht, gefaßt?

(Perin winkt Cesar'n fröhlich Beifall zu.)

D. Diana (etwas verwirrt).

Erst heut geschah's.

D. Cesar.

Die Stunde?

D. Diana (sehr befremdet).

Wie? die Stunde?

Perin

(ebenfalls überrascht, horcht mit lauerndem Gesicht).

D. Cesar.

War es nicht
Punkt drei? — So muß es seyn. Denn diese Stunde war's

Genau, wo ich den nämlichen Entschluß
Gefaßt, wie Ihr, und aus denselben Gründen. —
Den Wünschen meines Volks geb' ich auch nach;
Und, so wie Ihr, hab' ich bereits gewählt.

D. Diana (vergnügt, für sich).

Ah, endlich! Er erklärt sich. Nennen wird
Er mich. Wen sonst? Jetzt kühl' ich meine Rache.
(Zu Don Cesar, sehr freundlich.)
Prinz, mein Vertrau'n kam Euch zuvor, Ihr könnt
Es ohne Scheu erwiedern. Sagt, wer ist's?

D. Cesar.

Nah ist sie Don Diego's Haus verwandt.

D. Diana.

Der Name?

D. Cesar.

Laura.

D. Diana (äußerst betroffen).

Wie? Wer?

D. Cesar.

Donna Laura.

Perin (bei Seite).

Blitz!
Der Einfall bringt mich selbst um meinen Witz.

D. Diana (steht sprachlos).

D. Cesar.

Scheint Euch nicht selbst, ich habe gut gewählt?
So viel Bescheidenheit bei so viel Reiz,

So große Sanftmuth und Verstand zugleich
Sah ich bei keinem Weib. Sie blendet nicht,
Doch zieht sie an, und jedem neuen Blick
Erscheint sie nur noch liebenswürdiger. —
Doch wie? Ihr seid verstört. Was fehlt Euch, Fürstin?

Perin

(ganz entzückt, stößt den Prinzen an, und muntert ihn auf, fortzufahren).

D. Diana (für sich).

Was fühl ich? Mir vergehn die Sinnen;
Ein kaltes Gift macht mir das Blut gerinnen.

D. Cesar (sich besorgt stellend).

Mein Gott! Was ist's? — Ihr schweigt?

D. Diana (sich fassend).

Nichts, gar nichts, Prinz!
Bewund'rung bloß für Eure Dichtergaben.
Ihr seid entzückt. Die Phantasie läßt Euch
Ein Götterbild in einem Weib erblicken,
An dem ich bloß gemeine Gaben sehe.

D. Cesar

(mit Zeichen des Erstaunens).

Unglaublich! Welche Gleichheit hierin auch!

D. Diana.

Was meint Ihr, Prinz?

D. Cesar.

Es muß ein Zauber seyn.
Ihr tadelt, was ich liebe; loben kann

Ich nicht, was Euch gefällt. Wie Laura Euch,
So scheint mir Luis ganz gewöhnlich nur, —
Ein Mann, wie's viele gibt.

(Perin wirft Cesarn Küsse zu.)

D. Diana (unwillig abbrechend).

Gut! Ist's Geschmack,
So folge Jedes dann dem seinigen.

(Sie wendet sich hinweg, ihre Unruhe zu verbergen.)

D. Cesar

(sieht Perin etwas besorgt an).

So plötzlich —?

Perin (leise zu ihm).

Lernt den Kriegsgebrauch verstehen:
Das Feuer schweigt; gleich wird die weiße Fahne wehen.

(Er gibt ihm einen Wink sich zu entfernen.)

D. Cesar (laut zu Dianen).

Prinzessin, Ihr erlaubt, — ich gehe dann.

(Er macht eine Verbeugung, um zu gehen.)

D. Diana

(hastig, sich herumwendend).

Ihr geht zu Lauren?

D. Cesar (ehrerbietig).

Hoheit, ja!

D. Diana

(in höchster Bewegung, für sich).

O Himmel!

Wie wird mir? Welch Gefühl!

Perin

(winkt Don Cesarn jubelnd zu, und deutet ihm dringend, zu gehen).

D. Cesar

(im Begriff zu gehen).

Lebt wohl, Prinzessin!

D. Diana (hingerissen).

Don Cesar, bleibt! Hört doch! Wie kann man so
Verblendet seyn? — Verliebt in Lauren! Cesar!
Was für ein Reiz, was für ein Vorzug ist's,
Der Euch verführt? Was ist denn liebenswürdig,
Was nur erträglich an ihr? Sagt mir's doch,
Sagt mir es, Prinz! — (Für sich). Ach, ich erhitze mich.
Was thu' ich? Gott! ich weiß nicht, was ich rede.

Perin

(leise, mit Zeichen des Triumphs zu Don Cesar).

Die Fahne weht; die Trommel schlägt Chamade,
Ergeben muß die Festung sich auf Gnade!

D. Cesar.

Prinzessin, was bedeuten diese Fragen?

D. Diana

(mit ausbrechendem Zorn.)

Das Eure Wahl erbärmlich ist, mein Herr,
Und Eure Blindheit zu beklagen.

D. Cesar.

Erbärmlich? — Seht! dort kommt sie eben her.
Welch edler Anstand, welch ein holdes Wesen!
Wie einfach jeder Zug, und doch wie auserlesen!
Unschuld und Grazie gehn ihr zur Seite,
Und keine Tugend fehlt in dem Geleite. —
Da geht sie hin, die rührende Gestalt;
Wie anspruchlos! Sie scheint es nicht zu wissen,
Daß sie uns lockt mit magischer Gewalt,
Und sieht uns, hold beschämt, zu ihren Füßen. —
Verzeiht! Nur ungern that mein Mund
Euch die Empfindung meines Herzens kund.
Ihr habt's gewollt; Verzeihung, noch ein Mal! —
Ich gehe, Euren Vater jetzt zu finden,
Mir Lauren zu erbitten als Gemahl,
Und Luis, meinem Freund, will ich verkünden,
Daß Ihr ihn glücklich macht durch Eure Wahl.

(Er macht eine ernste Verbeugung und geht ab.)

D. Diana

(in äußerster Bewegung, macht Miene, ihn zurückzurufen, bleibt aber sprachlos und ganz verstört stehen).

Perin
(ihm mit stolzer Freude nachsehend, bei Seite).
Was braucht's? Er ist ein Held, dem Alle weichen;
Ganz Katalonien hat nicht Seinesgleichen.

Sechste Scene.

Donna Diana. Perin.

D. Diana (außer sich).
Es ist entschieden, er verachtet mich.
Dianen wagt der Stolze zu verschmähen,
Und einer andern Liebe rühmt er sich!
Weh mir! — Ich sterbe —
(Sie wirft sich in einen Stuhl.)

Perin
(sie von der Seite betrachtend, für sich).
Recht! So muß es Euch ergehen,
Ihr Uebermüthigen! — Wenn mich nicht Alles trügt,
So ist sie reif. — Wir wollen einmal sehen.
(Er nähert sich Dianen ernsthaft, und mit verstellter Theilnahme.)

D. Diana
(schmerzhaft, für sich).
Arglist'ge Liebe, du hast doch gesiegt!

Perin (seufzt laut).

D. Diana
(mit schwacher Stimme).

Perin!

Perin (mitleidig).

Was, Durchlaucht?

D. Diana (ohne aufzusehen).

Kommt er nicht zurück?

Perin (unwillig).

Das fehlte noch! Er ging zum guten Glück!
Der Unverschämte! — Nein! das muß ich sagen: —
Mich wundert nur, wie Ihr's so lang ertragen.

D. Diana.

Schweig! Rede nicht davon. — Perin,
Ich kenne mich nicht mehr. — O Gott! Ich bin
Zu Grund gerichtet.

Perin.

Stille, hohe Frau!
Betrachten wir die Sache doch genau.
Der Fall wird ernsthaft, nach dem Scheine.
Wie steht's mit Euch? Ist es nur der Verdruß,
Daß Euer Stolz dem seinen weichen muß?
Wie, oder — ? Ihr versteht doch, was ich meine?

D. Diana (schmerzlich, für sich).

Verschmäht! Verachtet!

Perin
(den Kopf schüttelnd).

Durchlaucht, daß Ihr's wißt!

Ihr spielet die Verliebte nach dem Leben.
Was man so hört und sieht, verzeiht! es ist,
Als ob Ihr endlich — Euch ergeben.

D. Diana (auffahrend).

Ergeben? Wie?

Perin.

Der Liebe, mein' ich, ja!

D. Diana (zitternd).

Ich? Lieben?! —

Perin.

Ruhig, bitt' ich, Durchlaucht! Wenn
Es nun nicht Lieb' ist, sagt, was ist es denn?

D. Diana.

Ich weiß es selbst nicht. — Ach, Perin!
Ich bin verstört, zerrüttet ist mein Sinn.
Mein Innerstes, ich fühl' es sich empören;
Ihn haſſ' ich und mich selbst möcht' ich zerstören!

Perin (ernsthaft).

Das ist nicht Lieb' allein; ja, es ist wahr,
Die Eifersucht zeigt sich ganz offenbar.

D. Diana (zornig aufstehend).

Wie, Unverschämter? Mir in's Angesicht?
Ich eifersüchtig?

Perin (besänftigend).

Durchlaucht!

D. Diana (höchst aufgebracht).

Bösewicht,

Mir aus den Augen! Schnell! — Fort, sag' ich,
fort! —
Dein Leben gilt es, wagst du noch ein Wort.

(Perin zieht sich scheinbar erschrocken zurück. Diana bleibt, ihrer selbst nicht mächtig, einen Augenblick stehen, bedeckt schmerzhaft mit den Händen das Gesicht, und geht dann schnell ab.)

Perin (hervorkommend).

Jetzt gib ihr Zeit! Die Scham muß sie bezwingen;
Ich lasse nun die letzte Mine springen.

(Auf die andere Seite ab.)

Siebente Scene.

Ein anderer Saal.

Don Gaston. Donna Fenisa an seinem Arm eintretend. Bald darauf Perin lauschend.

D. Gaston.

Wir sind allein. Hier höret mich, Fenise,
Die Einsamkeit gibt Muth und heischt Vertraun.

D. Fenisa.

Der leere Raum sagt, daß das Fest sich schließe;
Laßt mich nicht mehr des Spieles Maske schaun.

D. Gaston.

Die Maske fällt vom Angesicht, die Liebe
Bleibt tief im Busen wurzelfest zurück.

D. Fenisa.

Ich duld' aus Pflicht, daß sie an mir sich übe,
Im Schmeichelwort und in der Sehnsucht Blick.

D. Gaston.

Ich schwör' es, Ihr — Ihr seid ihr einzig Ziel.

D. Fenisa (für sich).

Dürft' ich ihm glauben!

Perin (bei Seite).

Daran fehlt nicht viel.

D. Gaston.

Der Ehrgeiz trieb mich in die offnen Schranken,
Des Preises Ruhm, und Lust am Waffenspiel;
Die Liebe war ein Kind nur der Gedanken,
Für Euch durchdringt mich glühendes Gefühl.

D. Fenisa (zweifelnd, für sich.)

Ob es sein Ernst ist?

Perin (bei Seite).

Wollen's gleich probiren.

(Hervortretend.)

Herr Graf!

D. Gaston.

Was gibt's?

Perin.

Glück zu! Eu'r Waizen blüht,
Ist reif schon, Ihr dürft keine Zeit verlieren.

D. Gaston.

Was meinst du?

Perin.

Die Prinzessin endlich sieht
Ihr Unrecht ein, und will sich nun vermählen.

D. Gaston.

Mit wem?

Perin.

Sie ist noch halb und halb im Wählen;
Doch neigt sie sich für Euch.

D. Gaston (angelegentlich).

Ich bitte dich,
Das red', ihr aus, das — käm mir ungelegen.

D. Fenisa (bei Seite, froh).

So wär' es doch — ?

D. Gaston.

Gib ihr zu überlegen,
Don Luis passe mehr für sie, als ich.

Perin.

Nun, wenn Ihr's wollt —

D. Gaston.

Ja, ja!

Perin.

Doch könnt' es kommen,
Ihr zögt allein dann ohne Weib nach Haus;
Don Cesar hat sich Gleiches vorgenommen,
Und sprach ganz warm — (Schnell zu Fenisa gewandt.)
von Euch.

D. Fenisa (dringend).

Das red' ihm aus!

Mach' ihm begreiflich, Laura sei die rechte,
Wenn er im Ehstand aufzuthaun gedächte.

D. Gaston (bei Seite).

Triumph! Sie liebt mich!

Perin.

Nun, wenn Ihr's begehrt —

D. Fenisa.

Ja, ja!

D. Gaston.

(mit dem Ausdruck der Liebe)

Fenise!

D. Fenisa.

Graf, Ihr seid mir werth —
Doch laßt uns gehn, es nahn sich dort die Grünen.

D. Gaston (im Abgehen).

Perin, erspar' mir die Verlegenheit,
Du sollst ein gut Stück Geld dabei verdienen.

(Mit Fenisa zur Seite ab.)

Perin.

Verbunden. — Fänd' ich nur die Grünen auch so weit;
So ließe sich mein Plan auf's Höchste treiben.
Laß sehn! Ich will im Hinterhalte bleiben.

(Er verbirgt sich auf der andern Seite.)

Achte Scene.

Donna Laura rasch eintretend. Don Luis folgt ihr. Perin.

D. Laura (in Bewegung).

Genug, mein Prinz, ich bin des Scherzes müde.

D. Luis.

Noch immer Scherz? — Kann Laura grausam seyn?

D. Laura.

Nun grausam gar! Was bildet Ihr Euch ein?
Das schickt sich nur für Eure schöne Prüde.

D. Luis.

Für meine? — Laura, das ist — Uebermuth.

D. Laura.

Ihr zürnet wohl? Das läßt Euch wahrlich gut!

D. Luis.

Wenn ich Euch schwöre —

D. Laura.

Glaub' ich vollends nicht. —
Verschießt, mein Herr! nicht Eure Liebesbolzen,
Wo sie verloren sind. Ein Schwur, ein schön Gedicht!

D. Luis (unwillig).

Gut, gut! Nur allzu sehr gleicht Ihr der Stolzen,
Die herzlos mit der Männer Herzen spielt;
Wie sie, habt Ihr die Liebe nie gefühlt. —
Lebt wohl!

(Er geht.)

D. Laura (sanft).

Don Luis!

D. Luis (sich umsehend).

Laura?

D. Laura.

Ist's denn wahr?

D. Luis (schnell zurückkehrend).

Was, Laura? Was?

D. Laura

(naiv und mit Empfindung).

Daß Ihr mich wirklich liebt?

D. Luis (ergreift ihre Hand).

Ob ich Euch liebe! Laura, es ist klar,
Ihr wollt mich quälen!

D. Laura

(nach einer Pause, indem sie ihn zärtlich ansieht).

Wenn ich Euch betrübt;
Verzeihung, lieber Freund!

D. Luis (entzückt).

Mein theures Leben!
Wenn Ihr mich liebt, was hab' ich zu vergeben?

Perin (erscheint im Hintergrund).

D. Laura.

Ich bin Euch herzlich gut: allein Diane — ? —

D. Luis (zu ihren Füßen).

Hier ist die Wahrheit; laßt sie bei dem Wahne
Des Stolzes, der nur Thoren glücklich macht.

Perin
(klatscht in die Hände und kommt schnell hervor).
Bravo, mein Prinz! Ihr macht dem Ball doch Ehre;
Ihr spielt so gut, als ob es Wahrheit wäre.
Der Mann soll leben, der dieß Spiel erdacht!

D. Luis (aufstehend).
Du hier, Perin? Was gibt's?

Perin.
Wir sind am Ziele;
Diana hat gewählt.

D. Luis (gleichgültig).
So?

D. Laura.
Wirklich? Ei!

Perin (ihnen nachspottend).
Ei? So? — Ihr fragt nicht einmal, wer es sei?

D. Luis.
Gleich viel! Wer ist's?

Perin.
Ihr selbst.

D. Luis.
Bist du verrückt?

Perin (ernsthaft).
Und Laura wird mit Cesars Hand beglückt.

D. Laura.
Ich bitte, Freund, laß mich aus deinem Spiele.

Perin.

O schön! Ihr seid ja beide ganz entzückt.

D. Luis.

Genug, Perin; es ist nicht Scherzens Zeit.

Perin.

Was Scherz! Fragt Cesar'n selbst; er ist nicht weit.

D. Luis.

In vollem Ernst?

D. Laura.

Es wäre wirklich so?

Perin

(sie verwundert ansehend).

Die Nachricht, scheint es, macht hier niemand froh.

D. Laura (verdrießlich).

Warum denn mich? Laßt ihn Fenisen wählen.

D. Luis (schnell).

Ganz recht, und Gaston sie.

Perin (mit Humor).

Das kann nicht fehlen. —

Haha! Ich merke, wie's hier steht;
Der Tanz von vorhin war nicht aus dem Balle;
Aus Scherz wird Ernst, wie es zuweilen geht.
Fenis' und Gaston sind im gleichen Falle;
Die Spröde kommt jetzt überall zu spät.

D. Luis.

Was kümmert's mich?

Perin.

Das klingt nicht sehr galant.
Im Uebrigen: — Ihr warbt um ihre Hand;
Wenn sie Euch will, müßt Ihr Euch d'rein ergeben.

D. Luis.

Ich muß?

Perin.

Gewiß; da hilft kein Widerstreben.
Kennt Ihr Dianen nicht? Wo denkt Ihr hin?

D. Laura.

Perin hat Recht.

Perin.

Das hab' ich immer. —
Solch einen Schimpf erträgt kein Frauenzimmer,
Und sie! — Schlagt Lauren nur Euch aus dem Sinn;
Auf diesem Weg erhaltet Ihr sie nimmer.

D. Luis (nach einigem Nachdenken).

Am End' ist doch nur Alles Neckerei;
Wie käme sie dazu, just mich zu wählen?

Perin.

Nun, weil Ihr's merkt; ein Schelmstück ist dabei:
Sie nannt' Euch bloß, um ihn damit zu quälen.

D. Luis.

Don Cesar'n?

Perin.

Ja.

D. Laura.

Sie liebt ihn?

Perin.

Nahebei. —

Und Cesar nannt' Euch, um Dianen zu verhehlen,
Daß er vor Liebe zu ihr stirbt.

D. Laura.

Wie?

D. Luis.

Was?

Sie wählten uns zum Scheine nur?

Perin (trocken).

Zum Spaß.

D. Laura.

Das ist zu arg!

Perin.

Ich kann nicht widersprechen.

D. Luis.

Abscheulich!

Perin.

Ich gesteh's.

D. Luis.

Ich will mich rächen.

Perin.

Sehr schön! Nur, bitt ich, nicht mit Blut.

Indeß, wenn Ihr nach treuem Rathe thut;
So will ich mehr Euch noch versprechen.

D. Luis.

Was mehr?

Perin.

Erst Rach', und dann der Donna Hand.

D. Luis.

Das könntest du?

Perin.

Hier meinen Kopf zum Pfand!

D. Luis.

Was muß ich thun?

Perin.

Bloß eine Rolle spielen,
Und lachend sollt Ihr Eure Rache kühlen.

D. Laura.

Wie? Eine Rolle?

Perin.

Oder zwei;
Denn, schöne Gräfin, Ihr seid auch dabei.

D. Laura.

Unmöglich!

Perin.

Leicht! Bergunter rollt das Rad
Von selbst, man lenkt's nur. Kurz, das Lustspiel geht zu Ende;

Nur wenig fehlt, so gibt man sich die Hände. —
Hört erst mich an, und dann sogleich zur That!
(Er faßt Don Luis und Donna Laura bei der Hand, um sie abzuführen.)

D. Luis.

Wohin?

Perin.

Zur Hochzeit. Fragt nicht lang. Nur fort!
Seht Ihr denn nicht? Diane naht sich dort.
(Mit Beiden schnell ab.)

Neunte Scene.

Donna Diana (kommt, in Nachdenken versunken, von der andern Seite. Ihr Gang ist langsam und unsicher; in der Mitte der Bühne bleibt sie stehen).

D. Diana.

Ist dieses Feuer in der Brust die Liebe?
Nein, nimmermehr! Ich kann, ich will's nicht glauben.
Den edlen Stolz, man soll ihn mir nicht rauben,
Daß ich unfähig bin gemeiner Triebe. —
Doch, was ich fühle, muß ich es nicht glauben? —
Weh mir! nicht zweifeln darf ich. Ja; ich liebe!
Was mich ergreift im tief bewegten Herzen,
Es sind der Liebe nie gefühlte Schmerzen.

Sie rächt an mir das frevelnde Beginnen,
Zu spielen nur mit ihren scharfen Pfeilen,
Gefühl zu wecken, und es nicht zu theilen,
Und, ihm zur Qual, ein Herz nur zu gewinnen.
Mir schlägt sie Wunden, welche nimmer heilen:
Den Uebermüthigen läßt sie entrinnen,
Denn ich verfolgt, und auf mich selber wendet
Der Pfeil sich um, den ich ihm zugesendet.

(Sie verfällt wieder in Gedanken. Perin erscheint rückwärts mit Don Luis, und spricht eifrig mit ihm, öfters auf Dianen zeigend.)

Zehnte Scene.

Don Luis. Donna Diana. Perin im Hintergrunde.

D. Luis

(tritt schnell und entschlossen hervor).

Verzeihung, Fürstin! Doch unmöglich ist's,
Dem höchsten Glück so nahe sich zu wissen,
Und der Erfüllung nicht zuvor zu eilen.
Zu Euren Füßen dank' ich für die Huld,
Die unverhofft vor allen mich erhebt.

(Er kniet.)

D. Diana.

Was ist geschehen, Prinz? Sprecht Ihr mit mir?
Was meint Ihr für ein Glück, für eine Huld?

D. Luis.

Das Glück, von dem Don Cesar mich belehrt,
Die Huld, Prinzessin, die mir diese Hand,
Die schönste, reichste in der Welt gewährt.

D. Diana.

Er ist von Sinnen, und Ihr seid's noch mehr,
Wenn Ihr dem thörichten Berichte glaubt.

D. Luis (aufstehend).

Ein Wunder acht' ich's; doch durch Wunder gibt
Der Götter Huld und Macht sich kund.

Perin

(macht rückwärts für sich Zeichen des Beifalls).

D. Diana.

Ihr seid
So kühn, Euch meiner Liebe werth zu dünken?

D. Luis.

Nein, Fürstin. Doch nur Eure Liebe kann
Den Werth verleihn, der Jedem sonst gebricht.

D. Diana.

Und Er hat in den Irrthum Euch geführt?

D. Luis.

Don Cesar, ja!

D. Diana (für sich).

Nun ist's gewiß. Er liebt!

Um eine Andere werd' ich verschmäht;
Und Laura kennt schon meine Schande jetzt! —

Perin

(winkt dem Don Luis, der sich umsah, beifällig zu).

D. Luis.

Vielleicht, Prinzessin, irrt' ich in der Art
Das Glück zu suchen, das Ihr mir bestimmt.
Ich eile, meinen Fehler zu verbessern.
Eu'r Vater wird sein Vorwort mir gewähren,
Mit ihm vereint erneu' ich mein Begehren.

(Ab.)

Eilfte Scene.

Donna Diana allein.

Wie ist mir? Was sind dieß für furchtbare neue Leiden!
Ich brenne; diese Glut — nie hab' ich sie empfunden. —
Was willst du, Liebe? Geb' ich mich nicht überwunden?
Muß ich, was ich verachtet, noch beneiden? —
Er liebt sie! Jetzt vielleicht empfängt sie seine Schwüre. —
Was thu' ich, daß ich der Verhaßten ihn entführe?
Ich will sie sehn; ich will mich ihr entdecken.
Den Schmerz, der mich verzehrt, will ich ihr zeigen:
Mitleid wird sie bewegen — oder Schrecken! —

Ich? ihr gestehn, was ich mir möchte selbst verschweigen? —
Eh diese Lippen meine Schmach bekennen,
Mag in der Brust dieß Feuer ewig brennen. —
Sie kommt! Die Freude, scheint's, beflügelt ihre Schritte. —
Bist du verloren, Herz! so rette doch die Sitte.
(Sie zieht sich etwas zurück.)

Zwölfte Scene.

Donna Laura. Floretta. Donna Diana. Perin läßt sich später im Hintergrunde sehen.

Floretta (leise zu Lauren).
Sie ist ganz nah' und hört uns, seht Euch vor!

D. Laura (leise).
Sei unbesorgt; ich bin voll guten Muths. —
(Laut.)
Unglaublich scheint mir Alles noch, Floretta.

Floretta (ebenfalls laut).
Ergreift das Glück, da Ihr's in Händen habt,
Segnora, wenn Ihr's auch nicht glaubt. — Da ist
Die Fürstin, säumet nicht es ihr zu sagen.

D. Diana (hervortretend, für sich).
Sie suchen mich. So ist's denn wahr! O Himmel!

D. Laura (zu Dianen).

Ich komme schüchtern, liebe Muhme, dich
Um eine Gunst zu bitten. Cesar wirbt
Um meine Hand; von deinem Vater denkt
Er zur Gemahlin jetzt mich zu verlangen.
Gestehen will ich, daß des Prinzen Ruhm,
Geburt und Sitten mir des Hauses nicht
Unwürdig scheinen, dem ich angehöre!
Ich werde dem mich gerne fügen, was
Mein Herr und Oheim über mich beschließt.
Doch will ich eher mich ihm nicht erklären,
Bis du Don Cesars Wahl gebilligt, Muhme.

D. Diana (für sich).

Es ist zu viel! Wie soll ich dieß ertragen?
Zu grausam strafst du mich, unsel'ge Liebe!

D. Laura.

Donna Diana, Ihr antwortet nicht?

D. Diana

(an sich haltend, in sanftem Tone).

Sieh, Laura! Bei mir selbst hab' ich erwogen,
Wie sonderbar des Glückes Launen sind.
Ein armes Herz fühlt plötzlich sich gerührt,
Die Neigung wächst, und heftig strebt der Mensch
Nach einem Gute, das vor ihm entflieht,
Indem es undankbar sich dem ergibt,
Der gar es nicht gesucht. — Don Cesars Stolz —
Bekennen will ich dir's — hat mich gereizt.

Was irgend einen Mann gewinnen mag,
Vergebens hab' ich es an ihm versucht.
Du dachtest nicht daran; und dieses Glück,
Wornach ich strebte, dir hat es freiwillig
Zu Füßen sich gelegt. —
(Sich nach und nach erhitzend, bis zur größten Leidenschaft.)
Ich bin beleidigt,
Auf's Aeußerste verletzt. Die Freundschaft, die
Von mir du forderst, ich verlange selbst
Sie nun von dir. Du sollst an ihm mich rächen! —
Laß die Verachtung ihn jetzt fühlen,
Die ich erfuhr. Straf' ihn für seinen Hochmuth!
Der Unempfindliche! Er find' ein Herz
Von Marmor, seinem gleich! O Laura! laß
Ihn leiden, seufzen, sich vor Gram verzehren.
Spott seinem Schmerz, Hohnlachen seinen Thränen!

Perin (zeigt sich rückwärts).

D. Laura.

Diana, was verlangst du? Wenn er wohl
Mir will, wie kann ich grausam ihn behandeln?
Du tadelst an ihm, was du mir zu thun
Befiehlst. Ist undankbar zu seyn ein Fehler
An ihm, so wär' es Unrecht auch von mir. —
Wenn er mich liebt, will ich ihn wieder lieben.

Floretta

(die den Perin gesehen, macht ihm Zeichen, welche er vergnügt erwiedert).

D. Diana
(mit steigendem Affekt, bis zu Thränen).
Ihn lieben? Laura! Du geliebt von ihm,
Und ich verachtet? Du vermählt mit ihm?
Ich — Zeuge deines Siegs und meiner Schmach? —
Eh' ich dieß dulde, beim allmächt'gen Gott!
Eh' soll mich diese Hand an dir, an ihm,
Und an mir selber rächen, dieses Herz
Durchbohrend, wo sein Bild sich eingedrungen,
Verrätherisch, wie in ein Heiligthum
Der Muthwill' bricht, und nicht von dannen weicht,
Bis es — ich fühl's — mein Leben hat zerstöret.

D. Laura
(bestürzt sich stellend, laut).
Was hör' ich? Gott!

Floretta (eben so).
O weh, o weh! Steht's so?

D. Diana.
Don Cesar dein Gemahl, indessen ich
Vor Liebe zu ihm sterbe? — Selbst sein Stolz
Bezaubert mich; von ihm erniedrigt, bet'
Ich ihn noch an! — Was sag' ich? Wehe mir!
So ganz vergess' ich meine Ehre? — Nein!
Die Zunge lügt; der Wahnsinn spricht aus mir.
Es ist nicht, nein! es ist nicht so! — glaub' nichts!
(Halb für sich, mit großer Anstrengung.)
Ich will es strafen, dieß verkehrte Herz;

Verbluten mag es: doch den Ruhm errett' ich,
Mein beß'res Selbst! —

D. Laura (bei Seite).

Beim Himmel, mir wird bange!

D. Diana

(zu Lauren, mit Sanftmuth und Rührung).

Hör', Laura, wenn Don Cesar deine Hand
Verlangt, so gib sie ihm; ich bin's zufrieden.
Sei glücklich, gutes Kind! — Aus Eigensinn
Bloß wollt' ich mir ihn unterwerfen. Unklug
Hab' ich gehandelt; wußt' ich doch, daß nicht
Verdienst und Schönheit, nein! daß nur das Glück
Der Liebe Preis vertheilet, wie des Ruhms.
Ein Mann nicht, mein Gestirn hat mich besiegt. —
Geh, liebe Muhme, reich' ihm deine Hand,
Genieße ruhig eines Glücks, das dir
Die Sterne geben, mir verweigern — Geh! —
(Laura sieht Floretten betroffen an, und diese den Perin. Er winkt ihnen eifrig, sich zu entfernen. Da Laura eine Bewegung macht, als wollte sie gehen, fährt Diana heftig zitternd auf.)
Unmöglich! Nein! Ich kann es nicht ertragen.
Umsonst verberg' ich in der Brust die Flamme;
Sie schlägt empor, und mich umfangend, gibt
Sie mir den Tod. — Ich sterbe, Laura! Oh!
Mein Stolz hat mich zu Grund gerichtet! —
(Sie sinkt weinend an Laurens Brust.)

D. Laura (ergriffen).

Gott!

Sie ist nicht bei sich! Muhme!

Floretta (leise).

Ihr vergeßt Euch!

D. Laura

(nach einer Pause, laut zu Floretta).

Was ist geschehen? Was bedeutet dieß?

Floretta (eben so zu Lauren).

Ach, Fräulein! es bedeutet, daß mit Amor
Nicht gut zu scherzen ist.

Perin

(eilt ab, mit Zeichen des Triumphs).

D. Diana

(sich erhebend, nach einer Pause, mit Stolz und aller Stärke der Leidenschaft).

Ich liebe, ja!
Ich hab's gesagt; dir hab' ich es gestanden,
In deren Hand der Preis der Liebe ruht,
Den sich mein Herz erkoren und mein Stolz.
Erwäge, ob — da ich die Schmach erduldet,
Dieß zu gestehn; — ich dir ihn lassen kann.

(Sie wendet sich von ihr und geht ab.)

Dreizehnte Scene.

Donna Laura. Floretta.

D. Laura

(nachdem sie Dianen erstaunt nachgesehen).

Floretta, ach! Das ist fürwahr kein Scherz.

Floretta.

Es hilft nicht weise sein. Das arme Herz!
Von Lieb' erkrankt es, ist's vom Stolz genesen.

D. Laura.

Sie dauert mich! Wir sind zu hart gewesen.

Floretta.

Ei, Strafe schadet nicht! Sie hat uns alle
Genug gequält; die Hoffarth kommt zum Falle.

D. Laura.

Wo Luis bleibt! Mir ist noch immer bang.

Floretta.

Er ging zum Oheim; währt es schon zu lang?
Mich dünkt, es ist ein unterhaltend Spiel.

D. Laura (gehend).

Schon gut! Ich lob' es erst, wenn wir's gewinnen.

Vierzehnte Scene.

Don Cesar. Perin. Die Vorigen.

D. Cesar

(im Eintreten, freudig zu Perin).

Gewiß, Perin?

Perin.

Ich sage nicht zu viel,
Sie ist verliebt, vernarrt, von Sinnen.
Das Köpfchen schwärmt, das Herzchen ist gebrochen,
Mehr als vonnöthen war, sind wir an ihr gerochen.

D. Cesar.

Sie liebt mich wirklich?

Perin.

Bis zur Raserei.
Doch trauet nicht; noch ist es nicht vorbei.
Ein Weiberkopf, wie der, steckt voller Tücke:
Seid klug! sonst schlägt sie um, im letzten Augenblicke.

(Er bemerkt Lauren, die mit Floretten hervorkommt.)

Prinzessin, brav gespielt! ich muß gestehn.

Floretta.

Und ich? Was sagst du?

Perin (neckend).

Nun, das mag wohl gehn.

D. Cesar (sich Lauren nähernd.)

Verzeiht, Segnore, daß ich es gewagt—

D. Laura.

Nichts von Entschuldigung! Hab' ich mich denn beklagt?
Am besten ist's, wir denken nicht daran.—
Ich wünsch' Euch Glück! Ihr habt es überwunden
Dieß stolze Herz, vor dem kein Mann

Auf Erden Gnade noch gefunden.—
Diana bietet selbst Euch bald die Hand.

D. Cesar.

Was sagt Ihr?

D. Laura.

Was sie eben mir gestand.

Perin.

Das ist noch nichts, sie muß Euch selbst es sagen.—
Still! Luis kommt mit unserm alten Herrn,
Und auch Diana ist gewiß nicht fern.
Nun ist es Zeit den letzten Streich zu wagen.
Spielt Don Diego seine Rolle gut,
So ist's geschehn.—Sie kommt. Seid auf der Huth!
Wiewohl besiegt, ist sie noch stets zu scheuen.

(Er zieht sich zurück, und gibt im Vorbeigehen dem Don Diego und Don Luis einen Wink, daß Donna Diana in der Nähe ist.)

Fünfzehnte Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gaston. Donna Fenisa. Die Vorigen. Donna Diana im Hintergrunde.

D. Diego

(zu Don Luis mit einen verstohlenen Blick auf Diana)
Nichts in der Welt kann mich so sehr erfreuen,

Als diese Nachricht, Prinz. Es wird dem Reich,
Wie mir, ein köstliches Juwel in Euch;
Bearne glänzt in Barcellona's Krone,
Und willig, Prinz, nehm' ich Euch an zum Sohne.

D. Diana
(in großer Gemüthsbewegung, für sich).

Was seh ich? Auch mein Vater?—Wehe!
Es ist zu spät.—O Himmel! ich vergehe!—

D. Gaston (zu Don Luis).

Glück zu, mein Freund! War mein Bemühen gleich
Nicht mit so glänzendem Erfolg gekrönt,
So bin ich mit dem Schicksal doch versöhnt,
Wenn—(zu Fenisen gekehrt)—dieses schöne Herz sich zu mir wendet.

D. Fenisa (scherzend, leise).

Geduld, das kommt erst, wenn das Stück sich endet.
(Sie fahren fort, leise mit einander zu reden.)

D. Diana
(kommt etwas hervor, so daß sie von Don Cesar und Don Luis bemerkt wird.)

D. Cesar
(mit einiger Verlegenheit zu Don Luis).

Empfang' auch meinen Glückwunsch, Freund!

D. Luis.

Ich nehm' ihn an, und geb' ihn dir zurück,
Da Donna Laura sich mit dir vereint.
Beneiden würd' ich dich um dieses Glück,

Wenn mir zum Loose nicht gefallen wäre
Der höchste Preis des Glückes und der Ehre.

D. Diego.

Eu'r Wunsch ist mir bekannt, Don Cesar. Mit Vergnügen
Will Laurens Hand ich in die Eure fügen.

D. Diana.

(macht eine Bewegung hervorzutreten, zieht sich aber schnell zurück, da Don Cesar zu reden anfängt).

Perin

(leise zu Don Cesar).

Behutsam, Prinz! der Augenblick ist da,
Laßt einen Weg zur Unterhandlung offen;
Wer Frieden machen soll, der muß noch etwas hoffen.

D. Cesar.

Erlauchter Herr! ich kam an diesen Hof,
Ein Zeuge von Dianens Ruhm zu seyn,
Sonst keiner Absicht bin ich mir bewußt.
Obwohl die Tugenden und Reize Laurens
Den Mann beglücken müssen, den sie wählt;
So hat der hohe Geist Dianens doch
So große Macht und Herrschaft über mich,
Daß ich zu ihrem Ritter mich bekenne.
Nichts werd' ich thun, als was angenehm ihr ist;
Und soll mich einer Schönen Hand beglücken,
So muß ich von Dianen sie empfangen:
Denn ihren Willen acht' ich als den meinen.

D. Diego.

Wer könnte zweifeln, daß es meiner Tochter
Genehm und erwünscht?

Perin.

Das kann sie gleich
Euch sagen, hoher Herr. Hier ist sie selbst.

D. Diana

(die Don Cesars Rede aufmerksam angehört, hervortretend, mit Ernst und Würde.)

Ich will es sagen. Doch, mein Herr und Vater—
Wenn ich mit Dieser Einem mich vermähle—
Bist du's zufrieden, welchen ich auch wähle)

D. Diego.

Ja, denn ich achte sie vollkommen gleich.

D. Diana

(zu den Prinzen).

Und Ihr, erwähl' ich Einen unter Euch,
Wird Keiner sich dadurch beleidigt finden?

D. Luis.

Dein Wille, Fürstin, ist Gesetz hierin.

D. Gaston.

Was du beschließest, wird auch mich verbinden.

D. Diana

(ernsthaft, die Augen niederschlagend).

So sag' ich, daß ich dessen Gattin bin,
Dem es gelang, den Stolz zu überwinden
Durch Stolz.

D. Cesar.

(lebhaft sich ihr nähernd).

Und wer ist der beglückte Mann

D. Diana

(mit schmerzlicher Heftigkeit, ihre Hand erhebend er mit Leidenschaft ergreift).

Du fragst?—Du selbst bist es, Tyran!

D. Cesar (zu ihren Füßen).

So laß, o Göttliche! mich denn dir sagen,
Daß alle meine Pulse für dich schlagen;
Daß du geliebt wirst, wie kein Weib auf Erden!
Für meinen Sieg will ich dein Sklave werden.
Er ward mir schwer genung!

Perin.

Ja wohl! ich kann's bezeugen.

D. Diana

(in einem angenehmen Erstaunen).

Wie, Prinz?

D. Cesar.

Ihm dank' ich's, unserm Freund Perin;
Es war sein Plan.

Perin.

Pfui, Herr! Könnt Ihr nicht schweigen?

D. Luis.

Di bleibt der Ruhm, uns allen der Gewinn.

D. Diana
(aufmerkend, mit Feinheit).
Auch Luis? Hab' ich nichts Euch zu verzeihen?

D. Luis.
Prinzessin —

D. Diego
(ihm ins Wort fallend, zu seiner Tochter).
Nichts, was du erfuhrst, ist wahr,
Als die Verehrung, die dir alle weihen,
Und Cesars Liebe.

D. Gaston.
Ah! Nun seh' ich klar.
Freund Cato, das macht deiner Weisheit Ehre.

D. Cesar.
Du irrst, mein Freund; wenn nicht die Liebe wäre,
Die Klugheit konnt' es nicht.

D. Diana
(nach einigen Nachsinnen mit heiterer Freude).
So ist es, ja!
Gewißheit wird mir, was ich zweifelnd sah:
Ihr liebtet mich; wie groß war Euer Leiden!
Doch, mein Gemahl! der Liebe volle Freuden
Erwarten uns dafür. — (Zu den Uebrigen). Es ist
vollbracht!
Ich fühl' es tief, daß Liebe glücklich macht,
Und ihre Herrschaft hat sie uns bewiesen.

Don Luis schien für Lauren, für Fenisen
Don Gaston Neigung zu empfinden;
(zu ihrem Vater.)
Ist es dein Wille, Herr, so mag
Ein dreifach glücklich Band an einem Tag
Der Liebe schönsten Sieg verkünden.

D. Diego.

Wie gern ertheil' ich die Bewilligung!
Du machst mich froh und fast noch einmal jung.

D. Luis

(Laurens Hand fassend).

Nun, Laura?

D. Laura

(auf Dianen zeigend).

Diesem Beispiel folg' ich gern.

D. Gaston (gegen Fenisen).

Don Gaston bleibt Trabant von diesem Stern.

D. Fenisa.

Wenn er es bleiben will; so werd' er's meinetwegen.

Floretta.

Und Herr Perin?

Perin.

Wir wollen's überlegen.

Floretta (halb aufgebracht).

Was?

Perin.

Ja, mein Kind, so schnell geht das nicht an;
Ich bin nun einmal doch ein weiser Mann.
Doch fährt die Liebe fort, ihn zu bekriegen,
So läßt mein Stolz vielleicht sich auch besiegen.

(Er hält mit possirlich vornehmer Miene und abgewandtem Gesicht die Hand hin. Floretta schläg. darnach; worauf sich Perin schnell zu ihr wendet, und sie lebhaft umarmt.)

Bayerische Staatsbibliothek München

...p. 1011 a

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Moreto, Agustín,

Donna Diana Lustspiel in drei Akten

Wien 1823

P.o.hisp. 1011 q
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10608616-6